Sonderausgabe 2018

DomRömer

Stadt Frankfurt am Main

Frankfurtbaut

EINWEIHUNG
Großes Eröffnungsfest vom 28. bis 30. September 2018

Sonderausgabe zur Einweihung des DomRömer-Quartiers

Frankfurtbaut

// GRUSSWORT

Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Frankfurt
Peter Feldmann 3

// EDITORIAL

Planungsdezernent Mike Josef: „Ein überaus modernes Quartier“ 5

// DOMRÖMER-QUARTIER

Highlights im Quartier: Hühnermarkt, Goldene Waage und Krönungsweg 6
Kino aus der Stummfilmzeit 7
Die Anfänge der Altstadtplanung 8
Die Frankfurter Königspfalz 10
Kultur im Quartier und in der Nachbarschaft 12
Stadthaus: Bindeglied und Begegnungsort 14
Quartiers- und Umgebungsplan 16
Spolien der Altstadthäuser 18
Stadtvermessungsamt lieferte laufend Daten 19
Doppelinterview mit Professor Christoph Mäckler und Ulrich Baier 20
Die neue Frankfurter Altstadt ist eine Gemeinschaftsleistung 22
Umgestaltung des Domplatzes 23
Zusammensetzung und Wirken des Gestaltungsbeirats 24
Neue Straßen und Hausnummern 25
Klimaschutzziele eingehalten 25
Bauen, umziehen und erneuern 26
Die 35 Häuser des DomRömer-Quartiers 28
Veranstaltungs-Highlights auf einen Blick 32

Uwe Dettmar

Uwe Dettmar

Bildnachweis Titelseite: Uwe Dettmar

IMPRESSUM SONDERAUSGABE FRANKFURT

Herausgeber
Der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main
Dezernat Planen und Wohnen, Mike Josef
Kurt-Schumacher-Straße 10, 60311 Frankfurt am Main

Redaktionelle Leitung
Mark Gellert, Michael F. Guntersdorf, Wilfried Körner, Carla Jacobson-Gah
Telefon: 069/212-35591, 069/212-30858
oeffentlichkeitsarbeit.amt61@stadt-frankfurt.de

Grußwort zur Altstadteröffnung

Uwe Dettmar

Der Bau der neuen Altstadt war zum Zeitpunkt meines Amtsantritts schon im vollen Gange. Und, um ehrlich zu sein, ich habe das Projekt anfangs nicht befürwortet: Zu groß schien mir der Widerspruch zwischen der sozialen Realität in Frankfurt und den Kosten des Altstadtprojekts.

In vielen Gesprächen, die ich im Laufe der Zeit mit den Frankfurterinnen und Frankfurtern führte, war immer wieder einmal davon die Rede, wie schön das alte Frankfurt doch war oder wie schön es sei, dass die Altstadt wieder aufgebaut werden würde. Dies hat mich motiviert, mich intensiver mit diesem Projekt zu befassen. Eine erste Besichtigung der Baustelle hat mich dann überzeugt, dass der Wiederaufbau mehr als nur oberflächliche Stadtkosmetik ist, sondern ganz im Gegenteil sogar ein tiefes Bedürfnis vieler Bürgerinnen und Bürger nach einer „Frankfurter Identität“ befriedigen könnte.

Die Realisierung der neuen Altstadt ist facettenreich. Da sind die Leistungen der Handwerker, die Einzigartiges verwirklicht haben. Unvergessen der Ausspruch und die Tränen eines Handwerkers bei der Niederlegung der Bauzäune: „Eine solche Baustelle hat man als Handwerker mit viel Glück einmal im Leben.“

Da ist die Arbeit der Kolleginnen und Kollegen der DomRömer GmbH. Einen Zeitplan und einen Kostenrahmen eines Projekts über sieben Jahren einzuhalten, das ist eine großartige Leistung, für die ich meinen Dank ausspreche.
Da ist auch der Umgang der Architektinnen und Architekten mit der besonderen Situation. Wie baue ich im Kontext von Rekonstruktionen dem historischen Ort angemessen? Diese Frage wurde durchgängig in wunderbarer Art und Weise beantwortet und so finden wir in der neuen Frankfurter Altstadt zeitgenössische Architektur, die mit den Rekonstruktionen eine wundervolle Melange eingeht.
Da sind die Ingenieursleistungen, die die Frankfurter Altstadt in ihrer besonderen Ästhetik teilweise in Passivhausbauweise haben entstehen lassen, ohne dass die energetischen Anforderungen die Erscheinung dominieren.

Da sind auch die Leistungen der städtischen Behörden, die viel Kraft und Ideen entwickelten, um das Projekt genehmigungsfähig werden zu lassen. Das Mittelalter und seine dichte Bebauung kannten keinen Brandschutz und keine Fluchtwege.

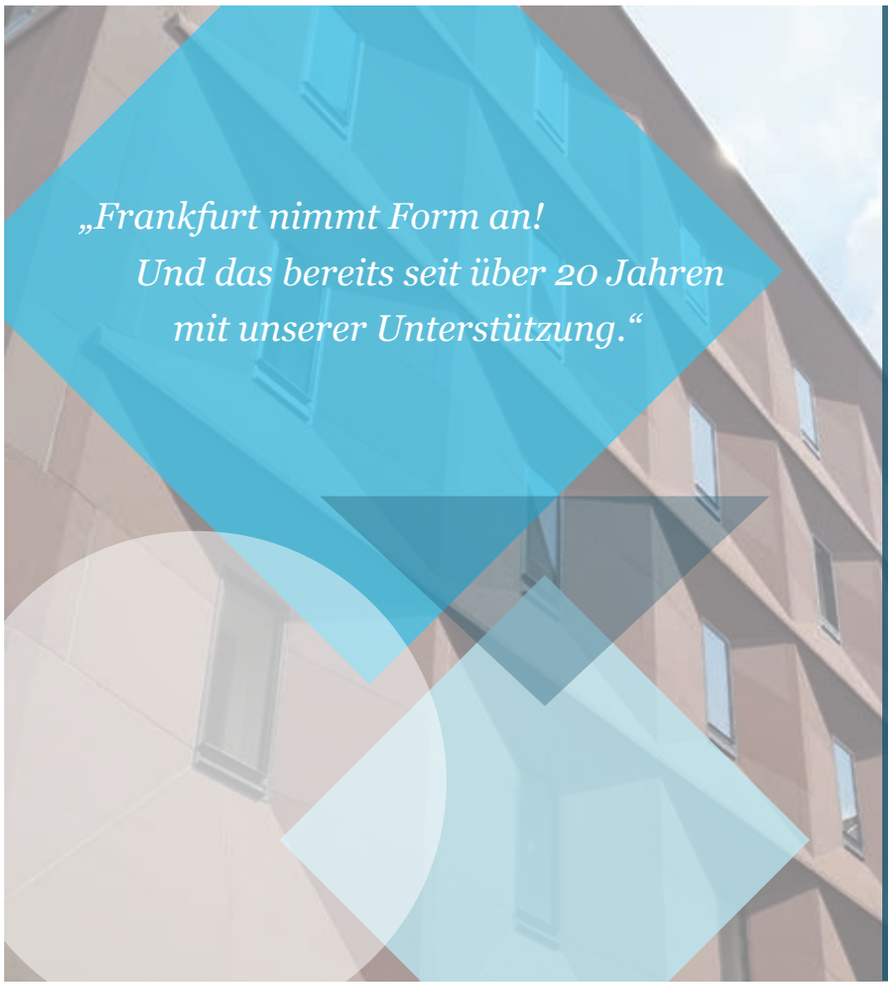
Da ist auch die Frankfurter Zivilgesellschaft, die das Entstehen der neuen Altstadt mit ganzem Herzen begleitete. Damit sind wir am für mich entscheidenden Punkt: Mit der Altstadt haben wir ein Stück Stadt realisiert, das die Menschen in ihren Herzen berührt. Wir finden Anknüpfungspunkte an die Geschichte unserer Stadt. Es eröffnen sich mit der neuen Altstadt vielfältige Möglichkeiten, sich mit der Geschichte Frankfurts zu beschäftigen. Es gibt gute Gründe, warum unsere Stadt so ist wie sie ist – international, weltoffen, von tiefgehender Zerrissenheit weitgehend verschont – und diese Gründe lassen sich an der Altstadt als Nukleus Frankfurts entwickeln und diskutieren. In der Altstadt finden wir die Balance von Emotionalität und historischen Spuren, die dieses Projekt so besonders machen.
Inzwischen hat auch mich die Altstadt mit ihrer traditionsreichen Geschichte so in ihren Bann gezogen, dass es mir großen Spaß macht, Bürgerinnen und Bürgern oder auswärtigen Besuchern bei gelegentlichen Führungen die spannende Geschichte Frankfurts und die historischen Zusammenhänge zu erklären.

Ich bin mir sicher, dass unsere neue Altstadt mit ihrer großen Geschichte nicht nur ein Identitätsanker für die Frankfurterinnen und Frankfurter, sondern auch Anziehungspunkt unserer vielen internationalen Gäste sein wird.
Projekte wie die neue Altstadt sind schwerlich wiederholbar. Dürfte ich es mir wünschen, wir würden den Schwung gerne mitnehmen und die Wahrnehmung, Wertschätzung und das Engagement der Frankfurterinnen und Frankfurter auf die Quartiere zwischen Berliner Straße und Zeil legen. Wir sollten daran arbeiten.

Peter Feldmann
Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main

Verlag, Redaktion, Anzeigen
MoellerFeuerstein GmbH
Niedenau 36, 60325 Frankfurt am Main
Telefon: 069/299 209-16, zeitung@frankfurt-baut.de
www.frankfurt-baut.de

Druck
apm alpha print medien AG
Kleyerstraße 3, 64295 Darmstadt
Frankfurtbaut ist kostenlos
Auflage: 320000



PROPROJEKT

Planen und bauen bedeutet für uns, die Zukunft für die Generationen von heute und morgen zu gestalten. Wir unterstützen Sie bei der Konzeption und Umsetzung Ihres Projektes von Anfang an mit professioneller Herangehensweise und proaktivem Engagement.

Bereits seit über 20 Jahren beraten wir unsere Geschäftspartner in Frankfurt und Umgebung maßgeschneidert, präzise und individuell – egal ob bei der Neugestaltung der Frankfurter Altstadt, im Vergabe- und Projektmanagement von regionalen Bildungs- und Bürobauten oder bei Machbarkeitsstudien und Wirtschaftlichkeitsanalysen für nationale Sportstätten.

Wir haben Spaß daran, Sie immer aufs Neue zu beraten und zu begeistern – einfach „PRO“ Projekt.

PROPROJEKT
Planungsmanagement & Projektberatung GmbH
Hedderichstraße 108 – 110
60596 Frankfurt am Main
www.proprojekt.de

KÖRNER seit 1968

Malerarbeiten · Denkmalpflege · Putz · Trockenbau

Hans Körner GmbH

Obergasse 28
65232 Taunusstein-Orlen
Telefon 06128 / 71201

info@koerner-taunusstein.de
www.koerner-taunusstein.de

EDITORIAL

Die Altstadt – ein überaus modernes Quartier

Wer in den vergangenen Wochen schon einmal durch die Gassen des DomRömer-Areals geschlendert ist, mag sich gefragt haben, was hiervon wirklich alt ist. Wirklich „alt“ sind hier eigentlich nur der Kunstverein aus den 50er-Jahren, die Schirn aus den 80er-Jahren und natürlich der Dom. Die neue Altstadt besteht aus einem Gemisch von Rekonstruktionen und neu geplanten Häusern, die sich so gut einfügen, dass das Laienauge den Unterschied kaum erkennt und: er spielt auch keine Rolle. Fünfzehn Gebäude wurden detailgetreu rekonstruiert und von den 20 weiteren besitzen einige eine historische Anmutung. Denn die Bebauung steht genau auf dem historischen Stadtgrundriss; die kleinteilige Parzellenstruktur greift den früheren Verlauf der Straßen, Wege und Gässchen auf. Bei den Rekonstruktionen wurde auf eine möglichst genaue und hochwertige Wiederherstellung der Gebäude geachtet. Traditionelle Handwerkstechniken kamen aber auch bei den neu geplanten Häusern zum Einsatz, auch das macht sie so schön. Und wir haben hier bei allem historischem Bezug nicht nur Altes neu gebaut, nein, wir haben auch ein überaus modernes Quartier errichtet.

Thomas Kraus, Stadtplanungsamt

Denn hier sind Aspekte gelungen, über die wir häufig diskutieren und die uns beispielsweise auch bei den Planungen von Neubaugebieten begegnen: etwa die Frage nach der angemessenen Dichte, der Wegeverbindungen, der stadträumlichen Vernetzung und des öffentlichen Raums. Oder die Frage nach hervorragender verkehrlicher Erreichbarkeit mit der U-Bahn und zu Fuß – bei gleichzeitiger Autofreiheit im Wohngebiet, durch die unter der Bebauung liegende Tiefgarage und den noch tiefer verlaufenden U-Bahn-Tunnel. Oder die Frage nach der richtigen Mischung aus Läden, Kulturangeboten und Wohnen. Wir haben hier ein lebendiges Quartier, eine Stadtmitte in bestem Sinne. Das ist das eigentlich Neue der neuen Altstadt, die in dieser Hinsicht als Vorbild dienen kann für andere Stadtbereiche.

Das nun verwirklichte Konzept ist lange kritisiert worden. Inzwischen finden es fast alle gut gelungen. Stattdessen schlägt das Stimmungspendel in die Gegenrichtung: Es mehren sich die Stimmen, die weitere Teile der Frankfurter Altstadt rekonstruieren oder zumindest wieder altstadttypisch bebauen lassen möchten. Ich hielte dies nicht für den richtigen Weg. Denn mit weiteren großen Rekonstruktionen würde der soeben fertiggestellten Bebauung des DomRömer-Areals ihre Einmaligkeit genommen. Und wir könnten es uns auch kaum leisten, zu groß sind unsere Aufgaben an Investitionen in anderen Segmenten der wachsenden Stadt.

Doch was ist eigentlich einmalig an der neuen Altstadt? An keiner anderen Stelle in Frankfurt drängen sich Relikte der Frankfurter Stadtgeschichte so dicht wie auf dem DomRömer-Areal. Auf der vergleichsweise kleinen Fläche, die nur der Größe eines Fußballfeldes entspricht, lassen sich Spuren und Gebäude von der Römerzeit über die Karolinger bis zum heutigen Tag finden und erleben und die Stadtgeschichte somit eindrucksvoll nachvollziehen. Im Stadthaus über dem Archäologischen Garten sowie im Historischen Museum, das den Stauferhafen integriert, werden die wichtigen Ausgrabungsfunde nun angemessen museal präsentiert. Historische und zeitgenössische Architektur treffen unmittelbar aufeinander, bilden aber ein unverwechselbares Ensemble, das sich ganz wunderbar einfügt in den vielschichtigen Kontext aus so unterschiedlichen Gebäuden wie Schirn, Dom, Haus am Dom, Steinernes Haus und der Rückseite der Römerberg-Ostzeile. Einzelgebäude wie die „Goldene Waage“ sind aufgrund der handwerklichen Detailarbeit und edler Materialien wahre Schmuckstücke. Ein wichtiges Stück Stadtreparatur ist richtig gut gelungen.

Ich glaube aber, das Beste, das im Zuge der Altstadtbebauung entstanden ist, ist der neue Stadtraum, der zwischen Dom und Römer, Main und Braubachstraße gewonnen wurde. Es macht Spaß hindurchzugehen, auf den Bänken am Rand des Krönungswegs oder vor der Schirn zu sitzen und dem Geschehen zuzuschauen, ein ganz neues Lebensgefühl in Frankfurt. Ich bin überzeugt, dass die neue Altstadt damit sehr positiv auf die gesamte Innenstadt ausstrahlen wird, dass sie zu zusätzlicher Belebung führt und wir einen neuen Ort der Identifikation mit der Stadt haben, den wir Besuchern gerne zeigen. Das mag altmodisch klingen, sollte aber doch allgemein der Anspruch von Architektur für ein modernes Quartier sein.

Zu diesem überaus gelungenen Ergebnis haben zahlreiche Beteiligte beigetragen. Neben den Mitarbeitern der DomRömer GmbH und der städtischen Verwaltung sind das etwa etliche Architekten, Handwerker und Bauarbeiter. Namentlich nennen möchte ich meine Amtsvorgänger Edwin Schwarz und Olaf Cunitz sowie die frühere Oberbürgermeisterin Petra Roth, ohne die es das Altstadt-Quartier heute nicht geben würde. Ihnen allen gilt mein ganz besonderer Dank!

Mike Josef
Dezernent für Planen und Wohnen
der Stadt Frankfurt am Main

Uwe Dettmar

Ein Quartier voller Highlights

Es ist wirklich schwer zu sagen, welches Gebäude, welche Gasse oder welcher Hof am reizvollsten ist. Vermutlich findet jeder bei seiner persönlichen Entdeckungstour einen Lieblingsort oder ein Lieblingsdetail in der neuen Altstadt. Zu den meistfotografierten Motiven zählen aber sicherlich der „Hühnermarkt“, die „Goldene Waage“ und der Krönungsweg.

Uwe Dettmar

Seit September 2017 steht der Stoltze-Brunnen wieder auf dem Hühnermarkt.

Der Hühnermarkt

Die gute Stube im Viertel ist der „Hühnermarkt“. Mit dem Stoltze-Brunnen und dem freien Rundumblick ist der „Hühnermarkt“ einerseits Treffpunkt im Quartier, andererseits zeigt er aus jedem Blickwinkel die Vielfalt der Bauwerke. Prachtvolle Fassaden kennzeichnen die Neubauten und Rekonstruktionen. Die Westseite mit ihren drei Rekonstruktionen präsentiert sich besonders eindrucksvoll. Diese Häuser mit den Adressen Markt 22 „Goldene Schere“, Markt 24 „Eichhorn“ und Markt 26 „Schlegel“ geben trotz der völlig unterschiedlichen Fassaden ein stimmiges Gesamtbild ab. In den Erdgeschossflächen befinden sich eine Apotheke und ein Geschäft der Spielzeug-Marke Steiff. Auf der Nordseite zieht 2019 in die Häuser „Esslinger“ und „Alter Esslinger“ das Struwwelpeter-Museum ein. Im Haus „Esslinger“ lebte übrigens von 1755 bis 1756 der junge Goethe samt Familie bei seiner Tante Melber. Eine Inschrift auf der Fassade weist auf diese Besonderheit hin. Zwischen dem Haus „Esslinger“ und dem Haus Markt 20 „Zur Flechte“ führt die Neugasse direkt zur Braubachstraße. Traditionelle Gastronomie mit Außenbestuhlung bestimmt das ebenerdige Bild der Hühnermarkt-Ostseite. Diese individuellen Häuser sind Neubauten mit sehr markanten Fassaden. Südlich wird der Hühnermarkt durch die Häuser Markt 13 „Grüne Linde“, Markt 15 „Neues Rotes Haus“ sowie Markt 17 „Rotes Haus“ abgeschlossen. Das eigenwillig konstruierte „Rote Haus“ erinnert an die Zeit der traditionellen Metzgereien in der Altstadt. Die Metzger verkauften ihre Ware aus den Häusern direkt über den Tresen. Dieser Geschäftstyp wurde als Schirn bezeichnet. Schön, dass nun in das Haus Markt 15 die Metzgerei Dey einzieht und die Frankfurter Tradition an historischem Ort fortgesetzt wird.

Die Goldene Waage

Prächtiger geht es kaum: die „Goldene Waage“ zählt vermutlich zu den schönsten rekonstruierten Fachwerkhäusern Deutschlands. Das Renaissance-Bauwerk wurde ursprünglich von dem niederländischen Glaubensflüchtling Abraham von Hameln für seine Familie errichtet. Reich verziertes Fachwerk erhebt sich über dem Sockel aus Mainsandstein. Aufgrund zahlreicher Zeichnungen, Skizzen und Bilder konnten Aufbau, Fassade, Raumfolge und Schmuckelemente des originalen Baus sehr gut erfasst werden. Diese umfassende Grundlage machte die Rekonstruktion möglich. Nicht ganz präzise ist die Intensität der farbenfrohen Fassade überliefert. Möglicherweise waren die Farben im Laufe der Jahrzehnte nicht so kontrast-

Uwe Dettmar

Die Goldene Waage hat auch eine prachtvolle Seitenansicht.

reich wie an dem rekonstruierten Haus. Der Innenausbau ist noch nicht vollendet, einige Details benötigen in der Ausführung noch etwas Zeit. Nach Fertigstellung wird es im Erdgeschoss ein Café geben und in den oberen Stockwerken unter anderem Räume des Historischen Museums Frankfurt und des Stoltze-Museums.

Die Pergola begrenzt den Krönungsweg an der Schirn Kunsthalle.

Uwe Dettmar

Der Krönungsweg

Als Hauptachse im Quartier verbindet der Krönungsweg Dom und Römer. Vom Römerberg kommend bildet der Neubau Markt 40 „Zu den drei Römern" ein würdiges Entree. Wie eine Perlenkette reihen sich Neubauten und Rekonstruktionen entlang dieser rund 150 Meter langen Gasse. Zahlreiche Geschäfte locken mit ihren Angeboten und Schaufenstern. Es geht vorbei am „Roten Haus" und am Stoltze-Brunnen bis zum Abschluss des Krönungswegs an der „Goldenen Waage" und dem sich hier öffnenden Domplatz. Der Krönungsweg hat seinen Namen von seiner bedeutenden Geschichte: Frankfurt war einst Wahlort für die deutschen Könige und Kaiser. Nach der Krönung im Kaiserdom schritten die frisch gekrönten Häupter mit Gefolge zum Festmahl im Römer. Dom und Römer gehören also schon seit Jahrhunderten zusammen, durch den nun rekonstruierten Krönungsweg wird die Geschichte wieder lebendig.

Kintopp – Frankfurter Ansichten aus der Stummfilmzeit

Zur Eröffnung der neuen Altstadt darf ein Filmprogramm nicht fehlen, das authentische Bilder des alten Frankfurt zeigt. Im Haus am Dom hat das Publikum die seltene Gelegenheit, vier Frankfurt-Filme aus der Stummfilmzeit zu erleben. Die Veranstaltung beginnt mit einem Kurzfilm für englischsprachige Touristen: The Birthplace of Goethe (1926), eine Stadtführung durch das damalige Frankfurt. Ihm folgen Die Frankfurter Kleinst-Wohnung (1928) und als dritter Kurzfilm ein Werbefilm der Binding-Brauerei: Hopfen und Malz. Gott Erhalt's! (1913). Als Hauptfilm dann Die Königin der Altstadt (1925), gedreht von Albert Maurer in Eschersheim und in der Altstadt. Dazu wunderbare Live-Musik von dem Wiesbadener Jazz-Preisträger Uwe Oberg, der zusammen mit Silvia Sauer die Filme begleitet. Eine feine kleine Film-Show von 75 Minuten, veranstaltet vom Haus am Dom in Kooperation mit ZDF/ARTE, Kulturfonds Frankfurt RheinMain und DomRömer GmbH.

SAMSTAG, 29.09.2018, 18:00 – 20:00 UHR IM HAUS AM DOM

KULTURFONDS Frankfurt RheinMain

HIER SIND DÜRER UND LICHTENSTEIN NACHBARN

GESCHICHTE UND POP ART.

Alte und neue Klassiker. Malerei und Architektur. Alles nur wenige Minuten voneinander entfernt. Erleben Sie die einmalige künstlerische und kulturelle Bandbreite rund ums Museumsufer Frankfurt: mit dem **MuseumsuferTicket** an 2 Tagen für 18 Euro in 34 Museen.

Kulturelle Vielfalt in der ganzen Stadt.

MUSEUMSUFERFRANKFURT

Infos unter www.museumsufer-frankfurt.de

Die Anfänge der Altstadt-Planung

Jörg Baumann

Mitten in der Altstadt stand drei Jahrzehnte lang das Technische Rathaus.

Das Technische Rathaus wurde Mitte der 1990er-Jahre zur Unterstützung des städtischen Haushalts verkauft, zurückgemietet und mit Ablauf des Mietvertrages im Jahr 2007 zurückerworben. Der absehbare Rückkauf war Anfang 2000 Anlass, über den Umgang mit dem Gebäude nachzudenken. Der Erhalt des Technischen Rathauses wurde aufgrund der geringen stadträumlichen Qualität und des kaum vorhandenen Bezugs zur historischen Altstadt in Frage gestellt. Dem ersten Vorschlag, das Gebäude durch einen Hotelneubau mit gleicher Baumasse zu ersetzten folgten die Stadtverordneten nicht, sondern beauftragten die Verwaltung einen städtebaulichen Ideenwettbewerb für das Areal auszuloben.

Im Jahr 2005 wurde der Architektenwettbewerb mit dem Ziel durchgeführt, ein Konzept für die Neubebauung nach dem Abriss des Technischen Rathauses zu erhalten. Wenngleich der Entwurf des ersten Preisträgers eine gegenüber dem Rathausbau kleinteilige, am historischen Quartiersgrundriss orientierte Bebauung vorschlug, lösten die Pläne dennoch eine öffentliche Debatte aus. Es wurde Kritik daran geäußert und die Rekonstruktion historischer Altstadthäuser gefordert. In zahlreichen Veranstaltungen und Leserbriefen äußerten Bürger und Initiativen ihre Meinung. Sie zeigten damals wie heute ein großes Interesse an der Gestaltung der Altstadt.

Planungswerkstatt mit Bürgerbeteiligung

Daher wurde eine Planungswerkstatt ausgerichtet, in der sich die Bürger an der Planung beteiligen konnten. Um arbeitsfähig zu sein, waren etwa 60 Teilnehmer vorgesehen. Die Veranstaltung sollte ein Forum für interessierte Bürger bieten und möglichst repräsentativ besetzt sein. An der ersten Wochenendveranstaltung im Herbst 2006 nahmen je zu einem Drittel Bürger teil, die aus Initiativen und Vereinen kamen, die von den Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung vorgeschlagen und die per Los ausgewählt wurden. Nach der Einführung mit Vorträgen und Rundgängen arbeitete man in Gruppen zu verschiedenen Themen. Jede Gruppe erarbeitete Empfehlungen, die sie allen Teilnehmern und im Anschluss daran auch der Presse vorstellte. Anfang Dezember fand eine eintägige Folgeveranstaltung statt. Der zwischenzeitlich etablierte Dom-Römer-Sonderausschuss der Stadtverordnetenversammlung wurde über die Ergebnisse informiert.

Die Empfehlungen der Planungswerkstatt flossen in die Eckpunkte der Planung ein: weitgehende Wiederherstellung des historischen Stadtgrundrisses, Rekonstruktion von Altstadthäusern und Gestaltungsrichtlinien für die übrigen Gebäude. Als Nutzung wurde ein hoher Wohnanteil angestrebt, der Archäologische Garten sollte überbaut werden und öffentlich zugänglich bleiben. Die daraus abgeleitete Planung wurde von der Stadtverordnetenversammlung mit großer Mehrheit im Herbst 2007 beschlossen.

Historische Vorlagen für die Rekonstruktionen

Als Grundlage für den Wiederaufbau einzelner Häuser wurde in Archiven nach historischen Plänen und Fotos recherchiert. Die gefundenen Unterlagen waren auch für die Auswahl der zu rekonstruierenden Häuser entscheidend.

Der geschichtlich bedeutsame Archäologische Garten sollte mit einem öffentlichen Gebäude überbaut werden, um den Bereich vor dem Domturm

GESTALTUNG TRIFFT HANDWERK

Gegründet 1894, hat sich die Firma Winter zu einem Unternehmen entwickelt, das innovative Raumkonzepte und individuelle Anfertigungen auf höchsten Niveau ausführen kann. Wir sind stolz, dass wir unsere Handwerkskunst auch in einigen Häusern des DomRömer-Quartiers einsetzen konnten.

\\Winter

Schreinerei Winter GmbH & Co.KG
Illnhäuser Straße 3 • 63688 Gedern / Nieder-Seemen
www.schreinerei-winter.de • info@schreinerei-winter.de
Telefon ++49 60 45 71 38 • Telefax ++49 60 45 27 56

Innenausbau · Bauelemente · Brandschutz
Intelligente Türsysteme

räumlich zu fassen und die unbefriedigende Freiflächensituation aufzuwerten. Hierfür wurde 2009 ein Architektenwettbewerb ausgelobt und der Entwurf des Architekten Meurer für das so genannte Stadthaus ausgewählt. Die Überbauung vermittelt städtebaulich zwischen der kleinteiligen Häuserzeile und dem Gebäude der Schirn.

Gestaltungsbeirat sichert hohe Qualität

Zur Sicherung einer hohen gestalterischen Qualität der Bebauung wurde 2010 eine Gestaltungssatzung erlassen und ein Gestaltungsbeirat eingerichtet. Die Häuser sollten sich gestalterisch sensibel in die Umgebung aus Baudenkmälern und architektonisch hochwertigen öffentlichen Bauten einfügen. Der Beirat, der sich aus anerkannten Persönlichkeiten zusammensetzt, hat das Projekt intensiv begleitet und wichtige Empfehlungen gegeben.

Zur Entwicklung und Bebauung gründete die Stadt 2009 die Dom-Römer-Gesellschaft. Unter ihrer Regie wurde 2010 das Technische Rathaus abgerissen und die weitere Planung und Umsetzung des Projekts betrieben.

Abriss des Technischen Rathauses machte neue Altstadt möglich

Für den Bau von 35 Häusern mitten in der Frankfurter Altstadt musste ein Vorgängergebäude weichen. Das Technische Rathaus befand sich zwischen Braubachstraße und Kunsthalle Schirn – es wurde 2010 abgerissen und machte somit Platz für die neue Altstadt. Der Verwaltungsbau ging auf einen Wettbewerb um das Areal zwischen Dom und Römer im Jahr 1963 zurück. Das Technische Rathaus sollte Teil eines neuen Gebäudeensembles werden. Nach zahlreichen Überarbeitungen wurde schließlich 1969 der Bau des – mittlerweile an Baumasse stark zugenommenen – Entwurfs beschlossen. Trotz zahlreicher Bürgerproteste wurden an der Braubachstraße im Rahmen der Baufeldfreimachung zum Teil historische Bestandsgebäude, darunter ein barocker Teil des Hauses Esslinger, abgerissen und 1970 mit dem Bau begonnen. Ende 1971 stand der Rohbau, 1974 wurden die Bauarbeiten beendet.

Nach rund 30 Jahren Nutzung und erheblichem Sanierungsbedarf wurde 2005 von der Stadt Frankfurt beschlossen, dass das Technische Rathaus abgerissen werden sollte. Im Jahr des Abrisses wurde auch der Architektenwettbewerb für die Neubebauung des DomRömer-Areals gestartet, dessen Ergebnisse von mehr als 170 Architekturbüros aus ganz Europa im März 2011 vorlagen.

Die Empfehlungen der Planungswerkstatt flossen in die Eckpunkte der Planung ein: weitgehende Wiederherstellung des historischen Stadtgrundrisses, Rekonstruktion von Altstadthäusern und Gestaltungsrichtlinien für die übrigen Gebäude.

Ausstellung in der Paulskirche

Nach dem Ende des Architekturwettbewerbs zur Neubebauung des DomRömer-Areals wurden von April bis Juni 2011 die Ergebnisse in der Paulskirche präsentiert. Interessierte Bürger hatten Gelegenheit, sich ein Bild der neuen Frankfurter Altstadt zu machen. Tausende nahmen das Angebot wahr. Die Besucher kamen aus allen Bevölkerungsschichten und Altersklassen, waren waschechte Frankfurter oder Touristen. Manche debattierten ausgiebig mit anderen Besuchern. Die Meinungen waren so vielfältig wie die Entwürfe selbst.

DomRömer GmbH

Die Baustelle in ihren Anfangsjahren.

Neue Erkenntnisse aus Grabungen auf dem Domhügel

Frankfurter Königspfalz

Südtor der Pfalzanlage mit repräsentativem Eingang.

D. Neumann, Denkmalamt

Der Frankfurter Domhügel ist nicht nur Standort der anspruchsvollen Neubebauung des „DomRömer-Areals“ – er beherbergt auch Reste einer der bedeutendsten mittelalterlichen Pfalzanlagen.

Was vielen nicht bewusst ist: Der Frankfurter Domhügel ist nicht nur Standort der anspruchsvollen Neubebauung des „DomRömer-Areals“ – er beherbergt auch Reste einer der bedeutendsten mittelalterlichen Pfalzanlagen. Dass die Pfalz von herausragender Bedeutung war, können Archäologen davon ableiten, dass die Anlage wintertauglich war und somit ganzjährig genutzt werden konnte. Es gab auch einen repräsentativen Zugang vom Main, der die Anreise der Herrscher mit dem Schiff ermöglichte. Neue Grabungen, die im Zuge der Bauarbeiten durchgeführt wurden, förderten beachtliche neue Erkenntnisse zutage. So konnte erstmals der vermutlich zweigeschossige Verbindungsgang zwischen Kirche und Königspfalz auf der gesamten Länge von rund 33 Metern nachgewiesen werden. Die zeitliche Einordnung dieses Ganges als karolingisches Bauteil ermöglichte Vergleiche mit ähnlichen Gängen des 8. und 9. Jahrhunderts.

Freilichtmuseum mit mittelalterlichen und römischen Funden

Ältere Grabungen, die bis 1954 erfolgten, hatten die Lage der lange gesuchten Königspfalz aus der Zeit vor 822 auf dem Domhügel festgestellt. Außerdem wurden römische und mittelalterliche Baureste dokumentiert. Diese Befunde wurden als „historischer“ oder auch als „archäologischer Garten“ in einem Freilichtmuseum erhalten und beim Bau der Tiefgarage ausgespart. 1972 wurde diese Fläche erneut freigelegt und weiter untersucht. Später wurde der Boden flächig tiefer gelegt. So konnten die römischen Funde als niedrige Mauern, die hoch- und spätmittelalterlichen als mittelhohe Mauern und die der Pfalzanlage durch hohe Mauerzüge dargestellt werden. Zum besseren Verständnis der Anlage kam es auch zu baulichen Ergänzungen. Alle Mauerzüge wurden einheitlich und wetterfest verfugt. Das gegenüber der Umgebung deutlich tiefer liegende Gelände wurde über Treppen erreichbar gemacht.

Stadthaus überdacht den Archäologischen Garten

Während das neu errichtete „Stadthaus“ die Kubatur der karolingischen Königshalle aufnimmt und das ehemalige Freilichtmuseum überdacht, blieb der bereits bestehende museale Bereich erhalten. Mit den neuerlichen Grabungen konnte nun auch in einem bisher archäologisch nicht untersuchten Areal am Kaiserdom intensiv gegraben und die Bebauung des Geländes seit der Merowingerzeit belegt werden. Dass hier eine karolingische Königspfalz aus einer Zeit deutlich vor Karl dem Großen nachgewiesen werden konnte, dokumentiert die besondere Bedeutung des Platzes bereits in der fränkischen Landnahme und Reichspolitik.

Seit 2000 Jahren wurde hier immer wieder gebaut

Trotz der fortwährenden baulichen Veränderungen auf dem Domhügel über rund 2000 Jahre hinweg und der schweren Kriegszerstörungen konnten die Reste der Pfalzanlagen in hervorragendem Zustand nachgewiesen werden. Obwohl die Grabungsfläche vergleichsweise klein ist, zeigt sie herausragende Ergebnisse zur Baugeschichte der königlichen Anlagen. Grabungstechnisch war es eine große Herausforderung, da Kellerwände vorgemauert, Spolien verbaut und Mauern begradigt oder abgebrochen waren. Doch gefunden wurden bemerkenswert gut und vollständig erhaltene hochmittelalterliche Keller. Da die älteren Pfalzmauern in späteren Epochen wiederverwendet wurden, setzte sich in weiten Teilen die seit der Karolingerzeit beibehaltene Parzellenteilung bis in die Neuzeit fort. Die Grabungsergebnisse sind so weitreichend, dass sie die Bedeutung und Qualität der Bauten auch in Bezug auf die Stadtgeschichte neu beleuchten – etwa im Verhältnis der Pfalzanlage zum staufischen Saalhof. Damit verschaffte uns die Neubebauung des DomRömer-Areals auch einen neuen Einblick auf unsere Historie. Fest steht: An dieser Stelle wurde der Grundstein für die Entwicklung zur heutigen Stadt gelegt.

H&H

Holler & Der Steinsetzer Natursteine Pflasterbau GmbH

eingetragen beim Verein für Präqualifizierung von Bauunternehmen e.V.
PQ VOB
Registriernummer: 101.002532

1986 bis 2018

32 Jahre Naturstein - Pflaster - Qualität

Außenstelle:
Reichertshäuser Str. 12/1
74219 Möckmühl

Tel: 06298 / 937 738-4
Fax: 06298 / 937 738-6

Ein Unternehmen der Holler Natursteingruppe

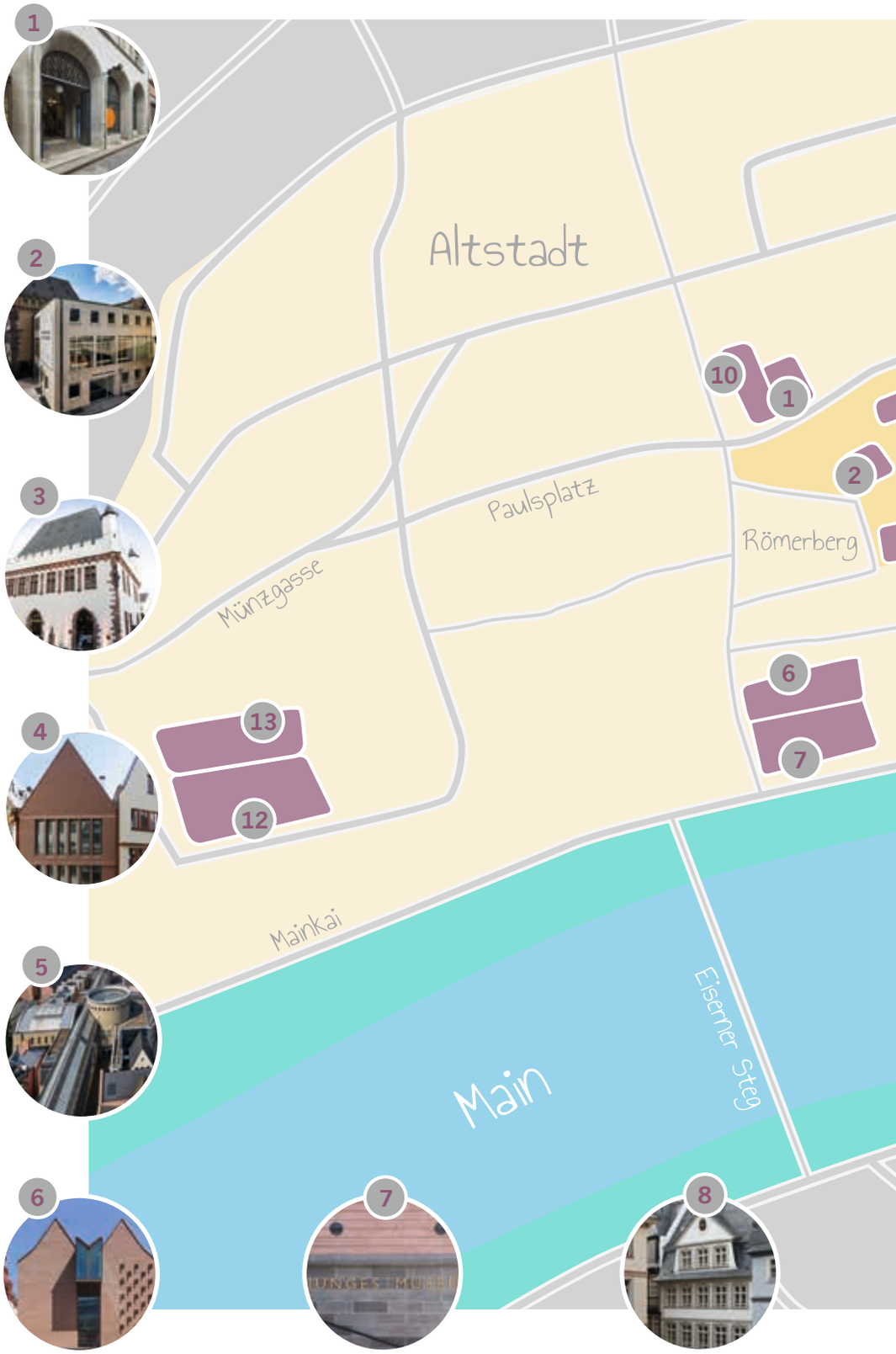
Seubtendorf 11 ▪ 07922 Tanna

Tel.: (036646) 305-10 ▪ Fax: 305-30
E-mail: hollerunddersteinsetzer@pcconnect.de
Internet: www.hollerunddersteinsetzer.de

Straßenbau • Innenstadtsanierung • Wegebau • Natursteinpflasterbau • Muster • Ornamente
Beläge in Sonderbauweise • Produktpartner und Vertrieb Inducret • Lizenznehmer ACOSIM
Natursteinhandel • Italienischer Porphyr • Pflasterwerkzeuge Marke H+K

Über das DomRömer-Areal hinaus gibt es jede Menge kultureller Einrichtungen in der Nachbarschaft

Viel Kultur auf kleiner Fläche



FOTOGRAFIE FORUM FRANKFURT

Das Gebäude von 1927 wurde von 2011 bis 2014 umfassend saniert. Das Fotografie Forum Frankfurt präsentiert seit seiner Gründung 1984 die zahlreichen Aspekte der Fotografie.
www.fffrankfurt.org

FRANKFURTER KUNSTVEREIN

Im originalgetreuen Wiederaufbau des „Steinernen Hauses“ von 1464 ist der 1829 gegründete Frankfurter Kunstverein Zuhause. Er ist einer der ältesten und größten Kunstvereine in Deutschland.
www.fkv.de

CARICATURA MUSEUM

Das Museum für komische Kunst im historischen Leinwandhaus zeigt kunstvolle Karikaturen. Das Gebäude wurde zirka 1390 erbaut und beherbergte im Laufe seiner Geschichte auch schon ein Gericht und eine Kaserne.
www.caricatura-museum.de

STOLTZE-MUSEUM

Mit dem Stoltze-Museum kehrt der Dichter Friedrich Stoltze (1816–1891) schon bald in das Quartier zurück, in dem er aufgewachsen ist. In vielen Gedichten hat er das Leben in der Frankfurter Altstadt festgehalten.
www.frankfurter-sparkasse.de/stoltze.de

SCHIRN KUNSTHALLE

Die 1986 eröffnete Ausstellungshalle wurde von den Architekten Bangert, Jansen, Scholz und Schultes entworfen und bietet über 2000 m² Ausstellungsfläche für zeitgenössische Kunst. Zusammen mit der Bebauung in der Saalgasse bildet die Schirn eine postmoderne Insel in Frankfurt.
www.schirn.de

HISTORISCHES MUSEUM

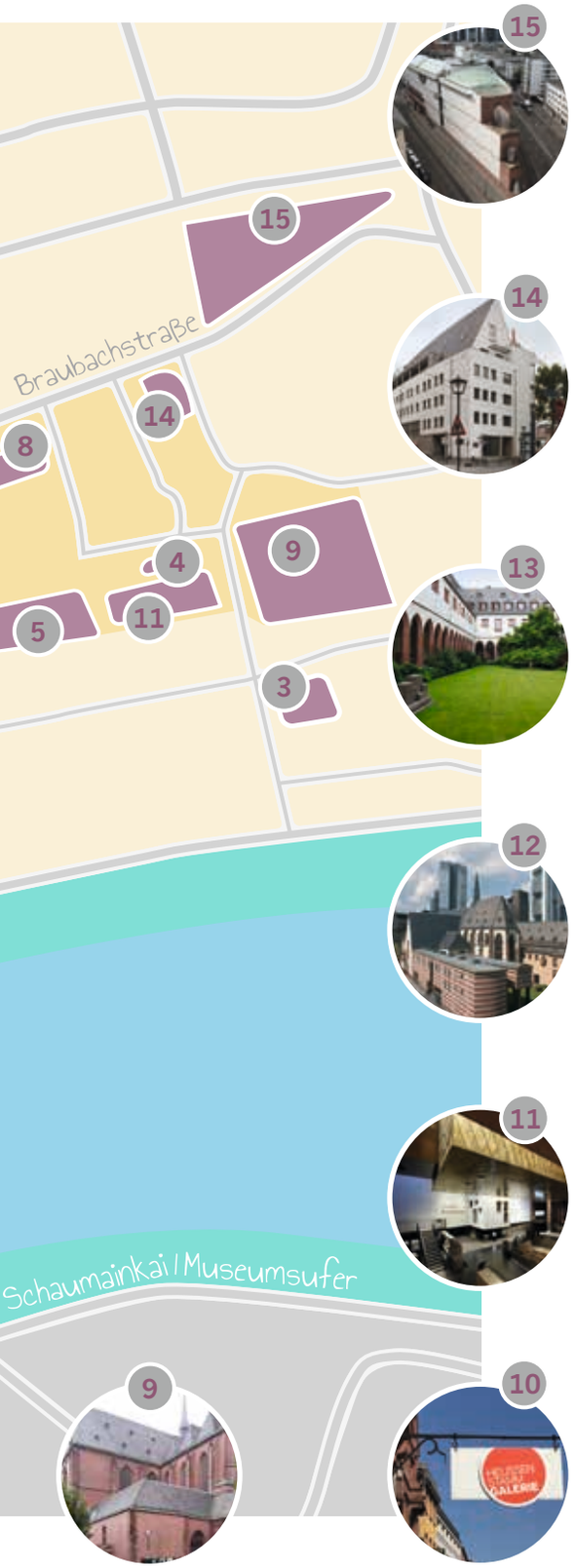
Das Historische Museum wurde 2017 wiedereröffnet. Der Altbau zeigt mit seinen fünf Gebäuden 800 Jahre Frankfurter Baugeschichte, bei den Neubauten des Stuttgarter Büros LRO Architekten steht moderne Museumsarchitektur im Dialog mit der Frankfurter Altstadt.
www.historisches-museum-frankfurt.de

JUNGES MUSEUM

Ein ganzes Museum speziell für Kinder und Jugendliche. Nach zehn Jahren an der Hauptwache ging es für das Haus mit neuem Namen zurück in den Saalhof: Aus dem Kinder Museum wurde das Junge Museum.
www.junges-museum-frankfurt.de

STRUWWELPETER-MUSEUM

Das Haus von Goethes lebenslustiger Tante Melber wird das neue Zuhause vom Struwwelpeter-Museum. Ab 2019 ist das Museum „Hinter dem Lämmchen 2“ zu finden.
www.struwwelpeter-museum.de



DOMMUSEUM
Das Museum im Kreuzgang des Frankfurter Doms St. Bartholomäus zeigt den Domschatz der Kirche.
www.dommuseum-frankfurt.de

MUSEUM FÜR MODERNE KUNST I
Das Gebäude von Hans Hollein wurde 1991 eröffnet. Die Sammlung umfasst über 5000 Werke der modernen Kunst und wird an drei Standorten präsentiert.
www.mmk-frankfurt.de

MUSEUM FÜR MODERNE KUNST III
Das alte Hauptzollamt der Stadt Frankfurt wurde 1927 als Teil des Projekts „Neues Frankfurt“ erbaut und 2007 wiedereröffnet. Hier werden Positionen der aktuellen Gegenwartskunst gezeigt.
www.mmk-frankfurt.de

INSTITUT FÜR STADTGESCHICHTE
Das Karmeliterkloster beherbergt mit dem Institut für Stadtgeschichte eines der bedeutendsten Kommunalarchive Deutschlands: Seit dem Jahr 1436 bewahrt es ihr historisches Gedächtnis. Die einzigartige mittelalterliche Anlage ist ein wahres Kleinod inmitten der Großstadt.
www.stadtgeschichte-ffm.de

ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM
Das Museum erläutert die Geschichte Frankfurts in archäologisch relevanten Epochen und hat seinen Sitz in der ehemaligen Karmeliterkirche. Die Museumserweiterung wurde von Joseph Paul Kleihues geplant und 1988 eröffnet.
www.archaeologisches-museum-frankfurt.de

KAISERPFALZ FRANCONOFURD
Unter dem Stadthaus liegt die „Wiege“ Frankfurts. Die Besucher können hier die Geschichte der Mainmetropole kennenlernen, von den ersten römischen Militäranlagen über die Zeit der Karolinger bis ins Spätmittelalter.
www.archaeologisches-museum-frankfurt.de/de/ausstellungen/kaiserpfalz-franconofurd

HEUSSENSTAMM GALERIE
Die Heussenstamm-Stiftung ist eine der ältesten Bürgerstiftungen Frankfurts. Sie fördert und unterstützt Frankfurter Künstler, die in den eigenen Galerieräumen ausstellen können. Es werden alle Kunstgattungen ausgestellt: von der Malerei über Skulptur bis zu Installationen und Video.
www.heussenstamm.de

„Das Museumsufer ist ein strahlender Pfeiler der Frankfurter Kulturlandschaft und zieht jedes Jahr mehr als zwei Millionen Gäste an“, so Ina Hartwig, Kulturdezernentin der Stadt Frankfurt. Wie auf einer Perlenkette reihen sich die Häuser entlang des Mains aneinander und laden zu Kulturerlebnissen auf kurzen Wegen ein. Im Umfeld der neu entstandenen Altstadt erfährt das Museumsufer derzeit eine Weiterentwicklung und schließt eine Lücke zwischen dem Mainufer und den Häusern in der Innenstadt. Nach sechs Jahren Bauzeit konnte das Historische Museum im vergangenen Herbst eröffnet werden. Das innovative Konzept entspricht den Anforderungen des digitalen Zeitalters und lässt Besucher nicht nur an historischen, sondern auch an aktuellen Themen der Stadtgeschichte teilhaben. Nach über zehn Jahren an der Hauptwache kehrte auch das Kinder Museum als Junges Museum in den Saalhof zurück. Gleich nebenan hat das Archäologische Museum mit der Kaiserpfalz Franconofurd ein Schaufenster in die Geschichte der Stadt geöffnet. Das Stoltze-Museum der Frankfurter Sparkasse bezieht in der Altstadt das Haus „Weißer Bock“. Mit dem Stoltze-Brunnen vor der Tür ist das Museum damit wieder in direkter Nachbarschaft des Geburtshauses des großen Dichters. Auch das Struwwelpeter-Museum kehrt an seinen Ursprungsort im Zentrum zurück. Umrahmt wird das neue kulturelle Ensemble von der Galerien-Meile, der Fahrgasse, im Herzen der Stadt. „Frankfurt investiert damit in hohem Maße in die bauliche Erweiterung des Museumsufer Frankfurt, seiner wegweisenden Architektur und zeitgemäßen Ausstellungskonzeption. Die Investitionen sind notwendig, um die wertvolle Substanz unserer Stadt zu pflegen und der Dynamik unserer Zeit mit aktuellen Konzepten zu begegnen“, so Kulturdezernentin Ina Hartwig.

Kulturdezernentin Dr. Ina Hartwig.

Fotos dieser Seite: Kulturdezernat; Foto 4, 8 und 11: Uwe Dettmar

Stadthaus am Markt

Als architektonisches Bindeglied zwischen der postmodernen Schirn Kunsthalle und der neu entstandenen Altstadt fungiert das Stadthaus. Konzipiert als Begegnungsort und Veranstaltungsgebäude bietet es ein für vielfältige Nutzungsansprüche angelegtes Raumkonzept. Besonderer baulicher Leckerbissen ist der schwebende, rund 150 Quadratmeter große Veranstaltungssaal. Er kann für bis zu 150 Gäste genutzt werden. Weitere Veranstaltungsräume sind das 170 Quadratmeter große Foyer, das 107 Quadratmeter messende Nebenfoyer sowie ein Seminarraum mit 112 Quadratmetern Nutzfläche. Dieser Raum kann durch eine Trennwand geteilt werden. Alle Räumlichkeiten sind vermietbar. Moderne und umfangreiche Ton- und Bildtechnik sowie individuelles Catering machen das Stadthaus zu einem attraktiven Veranstaltungshaus.

Die Kaiserpfalz Franconofurd, früher als „Archäologischer Garten“ bezeichnete Keimzelle Frankfurts, kann tagsüber uneingeschränkt besichtigt werden.

Über der Kaiserpfalz Franconofurd

Unter dem Stadthaus befinden sich die verbliebenen Mauern der karolingischen Kaiserpfalz. Dieses bedeutendste Bodendenkmal Frankfurts ist durch die Überbauung des Stadthauses besser vor Umwelteinflüssen geschützt. Die Kaiserpfalz Franconofurd, früher als „Archäologischer Garten“ bezeichnete Keimzelle Frankfurts kann zukünftig tagsüber uneingeschränkt besichtigt werden. Die Funde können durch bis zum Boden eindringendes Tageslicht entdeckt werden. Emporen und „Schaufenster“ ermöglichen, dass die historischen Mauerreste von oben betrachtet und als Gesamteindruck wahrgenommen werden können. An den Mauern sind die drei wesentlichen Zeitphasen (römisch, karolingisch, hochmittelalterlich) durch Lichteffekte ablesbar. Dadurch kann die für diesen Ort so charakteristische und richtungweisende Siedlungskontinuität von den Besuchern nachvollzogen werden. Die Darstellung

Prägnantester Baustein des Stadthauses ist

Wir machen uns stark.
Für Frankfurt und Rhein-Main.

- Garten- und Landschaftsbau
- Hausgärten
- Straßen- und Tiefbau
- Abbruch und Rückbau
- Baumpflege
- Bau-Service
- Dach- und Innenraumbegrünung
- Objekt-Service
- Umwelt-Service
- Baumschule

Immo Herbst GmbH
Silostraße 54 – 58
65929 Frankfurt am Main
Telefon: 069 30833-0

Immo Herbst

www.immo-herbst.de

Foto: Neue Altstadt, pure-life-pictures (fotolia.de)

Uwe Dettmar

der „Schwebende Saal“.

Uwe Dettmar

Fassade aus rotem Mainsandstein.

des Archäologischen Gartens wurde in der Vergangenheit nicht seiner Relevanz gerecht. Zukünftig wird durch die museale Präsentation der Funde der Erlebnischarakter deutlich aufgewertet. Die Stadt Frankfurt bekennt sich zu seinen historischen Wurzeln und lässt die interessierten Besucher auf faszinierende Weise in die Vergangenheit zurückreisen.

Eifert

Holz-
beständig, günstig,
wohngesund

- Zimmerei
- Dachdeckerei
- Holzhäuser
- Fassaden
- Altbau-restaurierung
- Wärmedämmung

36323 Schwarz
Sängerberg 9-11
Telefon (0 66 46) 2 11
info@zimmerei-eifert.de

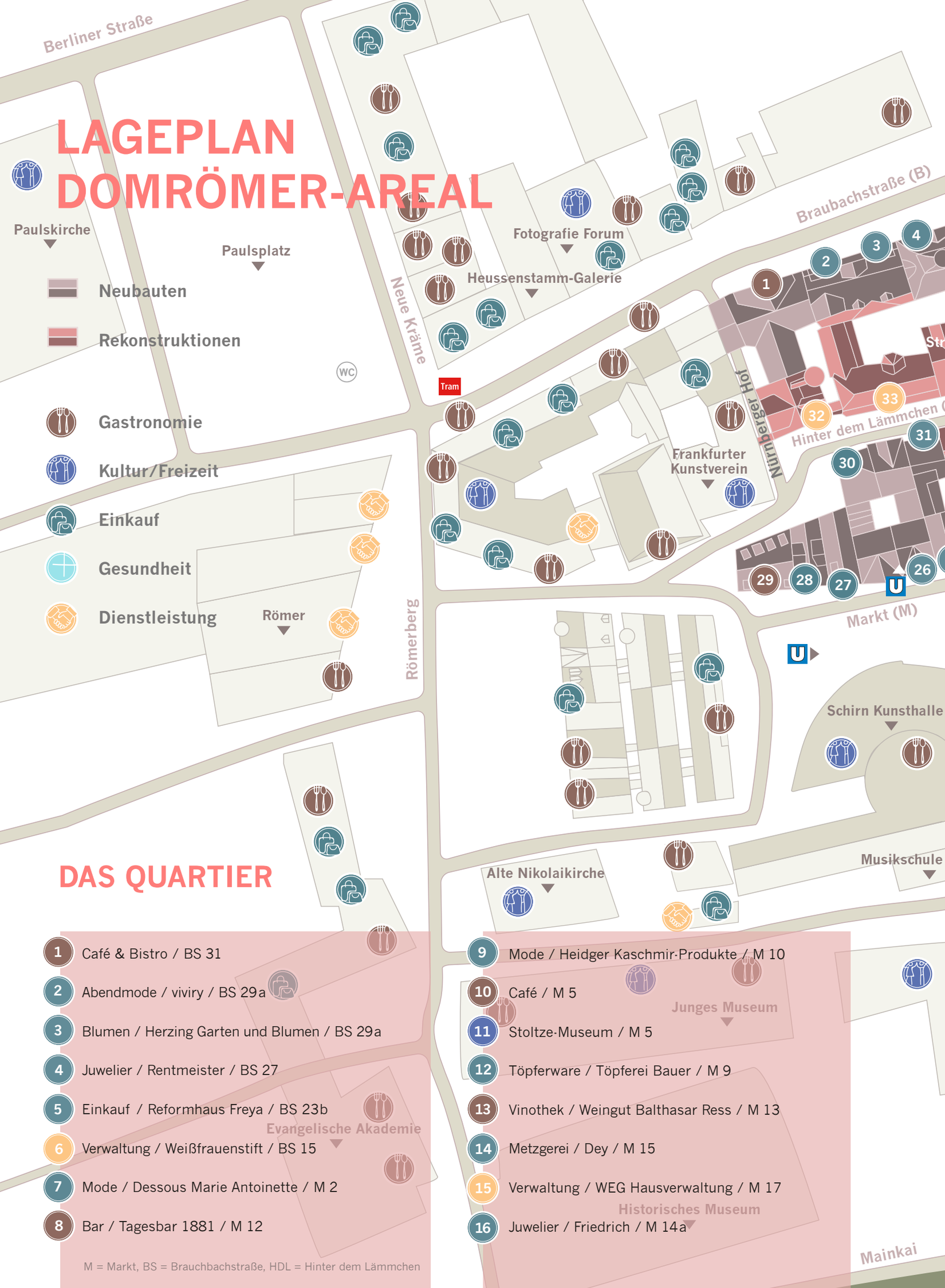
Fotos: Dornbomer GmbH/Uwe Dettmar

Rekonstruktiver Neubau
... in Sachen Standsicherheit
und Konstruktion sind wir
Experten

ProfessorPfeiferundPartner PartGmbB
Ingenieurbüro für Tragwerksplanung
Darmstadt (HNL)
Heidelberger Straße 14
64283 Darmstadt
Tel.: 06151 3627-0
Fax: 06151 3627-22
email@pfeifer-tragwerk.de
www.pfeifer-tragwerk.de

Deutschland: Darmstadt (HNL) Cottbus Karlsruhe International: Abu Dhabi (UAE)

LAGEPLAN DOMRÖMER-AREAL



DAS QUARTIER

1. Café & Bistro / BS 31
2. Abendmode / viviry / BS 29a
3. Blumen / Herzing Garten und Blumen / BS 29a
4. Juwelier / Rentmeister / BS 27
5. Einkauf / Reformhaus Freya / BS 23b
6. Verwaltung / Weißfrauenstift / BS 15
7. Mode / Dessous Marie Antoinette / M 2
8. Bar / Tagesbar 1881 / M 12
9. Mode / Heidger Kaschmir-Produkte / M 10
10. Café / M 5
11. Stoltze-Museum / M 5
12. Töpferware / Töpferei Bauer / M 9
13. Vinothek / Weingut Balthasar Ress / M 13
14. Metzgerei / Dey / M 15
15. Verwaltung / WEG Hausverwaltung / M 17
16. Juwelier / Friedrich / M 14a

M = Markt, BS = Brauchbachstraße, HDL = Hinter dem Lämmchen

17 Gasthaus / Schildknecht / M 16/18
18 Wasserhäuschen / M 20
19 Friseur / BS 25b
20 Struwwelpeter-Museum / HDL 2–4
21 Café / Frankfurter Kaffeerösterei / M 22
22 Plüschtiere / Steiff / M 24
23 Apotheke / DomRömer Apotheke / M 26
24 Schmuckdesign / Jarosewitsch / M 28
25 Kaufhaus / M 30
26 Frankfurtladen / Kulturothek Frankfurtladen / M 32
27 Porzellankunst / Höchster Porzellan / M 36
28 Berliner Hutsalon / M 38
29 Café / Café Pastelaria Estrela Doce / M 40
30 Antiquitäten / HDL 11
31 Drogerie / HDL 5
32 Verband / Evangelischer Regionalverband / HDL 8
33 Verwaltung / Bürgerberatung / HDL 6

Spolien der Altstadthäuser

Moeller Feuerstein

Den Neubau Markt 30 „Altes Kaufhaus“ schmückt dieser historische Torbogen.

Spolien sind Bauteile, die aus vergangenen Bauten stammen und in neuen Bauwerken wiederverwendet werden. Sie sind neben den wenigen erhaltenen Kulturdenkmälern die einzigen authentischen baulichen Reste, die von der zerstörten Frankfurter Altstadt als Erinnerungsträger erhalten sind. Als historische Bruchstücke geben sie wertvolle Verweise auf die Geschichte des Ortes. Von 2007 bis 2009 wurden die Spolien im Eigentum der Stadt und in Privatbesitz recherchiert und weit über hundert Bauteile gefunden. Nach geschichtlichen und baukonstruktiven Kriterien wurden in Abstimmung mit dem Gestaltungsbeirat 81 Spolien ausgewählt und eingebaut. Davon sind 34 Kragsteine, zehn Bogenschlusssteine, fünf Kämpferplatten und 32 sonstige Spolien. Sie wurden in 14 Häusern eingebaut. Beispielsweise konnten in der „Goldenen Waage“ 16 Kragsteine aus der Renaissance verwendet werden. Ein anderes Beispiel ist ein verzierter Eckstein mit dem Bild eines Mannes mit Bembel, der im Haus Braubachstraße 23 eingebaut wurde.

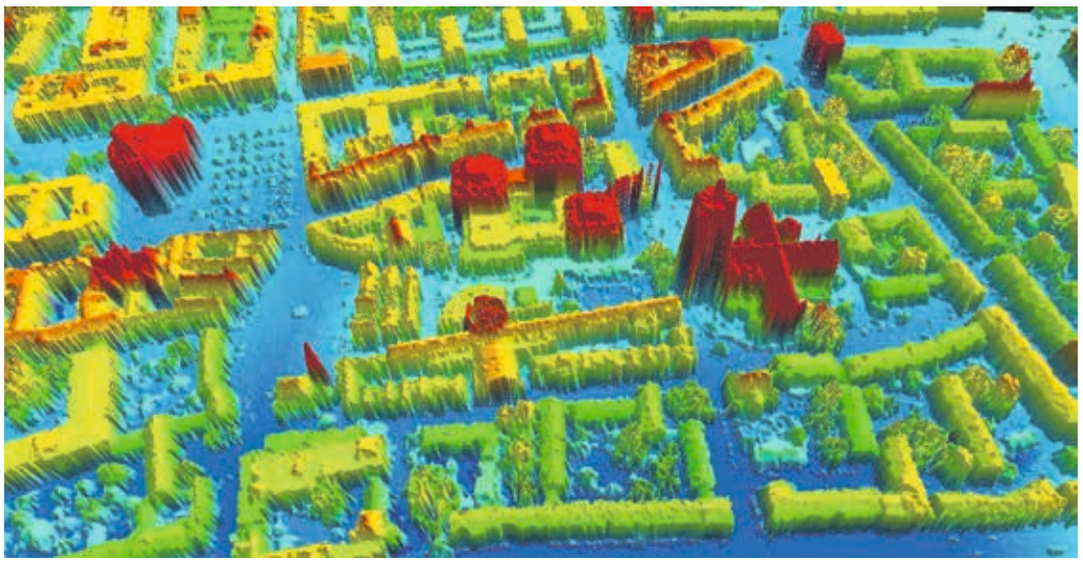
Moeller Feuerstein

Eckstein am Haus Braubachstraße 23.

SCHICK
WWW.SCHICK-BAU.DE

WIR BAUEN.
DOM RÖMER.
STÄDTEBAU IM HERZEN DER METROPOLE FRANKFURT.

Stadtvermessungsamt lieferte Daten



Stadtvermessungsamt

Im Farbverlauf werden die Gebäude von grün zu rot immer höher.

Vor und während der umfassenden Bauarbeiten war das Stadtvermessungsamt mit vielfältigen Aufgaben in die Entwicklung des DomRömer-Areals eingebunden und lieferte laufend wichtige Daten.

Als Grundlage für die Planungen und somit auch die politischen Entscheidungen musste zu Beginn der topografische Bestand erfasst werden. Hierzu zählt in erster Linie ein genauer Überblick über die Höhenverhältnisse des Areals, aber auch über die vorhandene Vegetation, Kanalisation und Straßenmöblierung. Darüber hinaus musste der Archäologische Garten detailliert aufgenommen werden, da dieser überbaut und trotzdem künftig für jeden begehbar sein sollte.

Laserscanbefliegung für Geländemodell

Das Stadtvermessungsamt stellte diese aufgemessenen topografischen Daten sowie vorhandene Luftbilddaten, Gebäudegrundrisse, Original-Airborn-Laserscandaten und Daten des flächendeckenden digitalen Geländemodells für die Erstellung eines ersten hochaufgelösten 3D Altstadtmodells zur Verfügung. Dieses virtuelle Altstadtmodell wurde in der Anfangszeit für eine aktive Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt. Zur Erfüllung der von der Bauaufsicht gestellten Forderung nach einem definierten Baugrundstück wurde eine vereinfachte Umlegung durchgeführt. Die Bildung des Baugrundstücks war erforderlich, da die Bauanträge für die geplanten Gebäude ohne das Grundstück nicht bearbeitet werden konnten. Zudem musste eine Grundlage für die mittlerweile abgeschlossenen Erbbaurechtsverträge geschaffen werden.

Laufende Überprüfung der Höhen

Die wohl wichtigste Tätigkeit aber war die geodätische Beweissicherungsmessung. Durch den Abbruch des ehemaligen Technischen Rathauses und die damit einhergehende Reduzierung des Gewichtes bestand die Gefahr, dass der Boden sich heben könnte. Dies hätte fatale Auswirkungen für den unter dem Gebiet befindlichen U-Bahn-Tunnel, die Tiefgarage und die angrenzenden Bestandsgebäude gehabt. Der Einsturz des Kölner Stadtarchivs war eine Warnung. Sowohl die Höhen der Bestandsgebäude als auch die Höhen in der Tunnelröhre wurden daher während der Baumaßnahmen regelmäßig vermessungstechnisch überprüft. Die größte in diesem Zusammenhang festgestellte Bewegung betrug 85 Millimeter, was aufgrund der Lage des Messpunktes allerdings als unkritisch eingestuft werden konnte.

Straßennamen für die neuen Adressen

Da das DomRömer-Areal über neue Wegeverbindungen verfügen sollte, befasste sich das Team Straßenbenennung bereits frühzeitig mit der Benennung dieser neuen Straßen, Wege und Plätze. In Abstimmung mit dem Institut für Stadtgeschichte wurden alte Straßennamen und Lagebezeichnungen untersucht, die für eine Benennung der neuen Wegeverbindungen infrage gekommen waren.

Beobachtung der Immobilienwertentwicklung

Über den gesamten Zeitraum der Entwicklung wurde in der beim Stadtvermessungsamt angesiedelten Geschäftsstelle des Gutachterausschusses für Immobilienwerte für die Stadt Frankfurt die Immobilienwertentwicklung des Areals beobachtet. Verkaufserlöse, Erbbauzinsen und Mieten wurden analysiert und spiegeln sich in den im Jahr 2018 neu ermittelten Bodenrichtwerten wider.

Zwei Experten blicken auf das Ergebnis der gebauten neuen Altstadt

Die Realisierung des DomRömer-Projekts ist eine gemeinsame Leistung unzähliger engagierter Menschen. Stellvertretend erklären Ulrich Baier und Professor Christoph Mäckler, wie sie das Areal heute wahrnehmen. Baier ist Stadtverordneter in Frankfurt am Main und Vorsitzender des Sonderausschusses DomRömer, Mäckler ist Architekturprofessor und Vorsitzender des Gestaltungsbeirats.

Die Grünen im Römer

Ulrich Baier ist Stadtverordneter und Vorsitzender des Sonderausschusses DomRömer.

Herr Baier, was macht für Sie den Reiz des Projektes aus?
UB: Das Ergebnis fasziniert. Angeregt von schönen Häusern und Plätzen erfahren viele Menschen, vor allem jüngere, bei den Führungen durch das Quartier und die Kaiserpfalz die spannende Geschichte unserer Stadt. Immer wieder mischte sich hier Altes mit Neuem. Unvergesslich bleibt mir auch der Weg dieses Projekts. Von Anfang an mussten Kompromisse zwischen Altstadtfreunden, Fans neuer Architektur, Behindertenverbänden, DomRömer GmbH und Gestaltungsbeirat zwischen Sparsamkeit und Qualitätsanspruch gefunden werden.

Was waren aus Ihrer Sicht die größten Herausforderungen?
UB: Zwischen allen Beteiligten fortwährend zu vermitteln: unterschiedliche Sichtweisen zu dolmetschen, für gegenseitige Wertschätzung und Geduld zu werben.

Gibt es ein Element der neuen Altstadt, auf das Sie besonders stolz sind, Ihren Teil dazu beigetragen zu haben?
UB: Ich freue mich, dass nun doch Sitzbänke an der Pergola stehen. Einige wollten keine Liegen für unerwünschte Personen. Auch haben wir Leuchten wie am Römerberg durchgesetzt, neue wie in der Braubachstraße wollten wir nicht.

Worin sehen Sie die Bedeutung des neubebauten Areals?
UB: Obwohl es am Ende ein teures Projekt für Wohlhabende ist – hier pulsiert neben Römer, Zeil und Bankentürmen das Herz der Stadt. Hohe handwerkliche Kunst, Plätze zum Anschauen und Museen machen Vergangenes aktuell. Außerdem ist es ein soziales Projekt: Die neue Altstadt ist ein Ort der Begegnung, sie ermöglicht Kontakte mit Fremden. Oft werden die hohen Kosten erwähnt. Ich denke aber, dass Frankfurt viel zurückbekommt. Altstadtquartiere wie Sachsenhausen und Höchst sollen folgen.
Obwohl manche die neue Altstadt als „künstliches Idyll" abwerten, haben wir hier ein Stück Heimat hinzugewonnen. Zur Altstadt gehört aber auch das Verstörende unserer Geschichte: darum gibt es einen Stolperstein vor dem Struwwelpeter-Museum oder die Gedenkplatte bei der „Goldenen Waage", die an Krieg und Zerstörung erinnert. Zum Beruhigen dient die neue Altstadt nicht, vielmehr regt sie zur ernsthaften Auseinandersetzung mit unserer Vergangenheit sowie den Defiziten und Chancen unserer gebauten Umwelt an.

Hardy Mueller

Christoph Mäckler ist Architekturprofessor und Vorsitzender des Gestaltungsbeirats.

Herr Professor Mäckler, ist die neue Altstadt eine traditionelle oder eine moderne Altstadt?
CM: Sie ist beides. Die neue Altstadt ist ein Ort, der Identität stiftet. Dort wird Geschichte lebendig. Gleichzeitig weist sie mit ihrem Charakter als städtebauliches Ensemble in die Zukunft. Das gelingt durch eine Fülle ausgefeilter Details und dass im Gesamteindruck auf Spektakuläres verzichtet wird.

Wie beurteilen Sie die jetzige Mischung aus Rekonstruktionen und zeitgenössischen Neubauten?
CM: Wir leben in einer Zeit der Rückwärts-Gewandtheit. Überall in Deutschland werden heute immer mehr Rekonstruktionen gefordert. In unserer globalisierten Welt ist der Ort, an dem man lebt, von immer größerer Bedeutung: Die Gesellschaft braucht Wurzeln, einen Anker, um sich definieren zu können. Das ist der Grund für den Rückgriff auf Architekturen der Vergangenheit.
Insgesamt hätte ich mir weniger Rekonstruktionen gewünscht. Die Sehnsucht, historische Orte zu markieren und verschüttete Erinnerungen zu wecken, lässt sich aber nicht einfach durch ein Rekonstruktionsverbot unterdrücken, sondern muss solange respektiert werden, bis der heutige Städtebau mit seinen Architekturen dem gesellschaftlichen Bedürfnis nach Schönheit und Geborgenheit im öffentlichen Raum wieder entspricht.
Wie Moderne heute weiterentwickelt werden kann, um sie mit der Geschichte des Ortes in Einklang zu bringen und damit diesem gesellschaftlichen Bedürfnis zu entsprechen, lässt sich an oben erwähnten Häusern einer jüngeren Generation von Architekten ablesen.

Integriert sich das Areal in die bestehende Bebauung der unmittelbaren Nachbarschaft?
CM: Es ist ein innerstädtisches Areal entstanden, das sich auf vielfältige Weise mit seiner Umgebung, der Braubachstraße, dem Dom und dem Römer vernetzt. Besonders wichtig war in diesem Zusammenhang die Differenzierung zwischen der kleinteiligen Bebauung in der Altstadt und der großstädtischen, großzügigen Bebauung entlang der Braubachstraße. Damit reagieren die Häuser unmittelbar auf ihre Nachbarschaft. Entstanden sind architektonisch gefasste, gut proportionierte Straßen- und Platzräume, die sich an der Vorkriegsbebauung orientieren.

Vielen Dank

TRADITION
TRIFFT **INNOVATION**

MENSINGER
Über 115 Jahre
Mit Farbe begeistern!

Seit über 115 Jahren steht der Name Mensinger für Qualität, Zuverlässigkeit, Kreativität und Service im Maler- und Lackiererhandwerk. Als Frankfurter Traditionsbetrieb freuen wir uns, an großen Projekten in der Region und unserer Stadt beteiligt zu sein, darunter die neue Frankfurter Altstadt und andere – das Stadtbild prägende – Bauten. **Mit Stolz können wir sagen: unsere Kompetenz setzt Maßstäbe!**

MALERWERKSTÄTTEN Mensinger GmbH | Telefon (069) 5480020 | www.mensinger.de | info@mensinger.de

Ihr Restaurator im Zimmererhandwerk!

Wärmedämmung, Dacheindeckungen und Holzarbeiten

ZIMMEREI FELIX HARTH

Zimmerei Felix Harth
An den Wiesen 16, 55218 Ingelheim
Tel. 06132/98217-0, E-Mail: info@felix-harth.de

Wert erhalten. Wert schaffen.

Das DomRömer Projekt, auch hier waren die geschickten Hände der Altbauspezialisten von Kramp & Kramp am Werk.

Kramp & Kramp
Die Altbauspezialisten für innen + außen

05261 968810 www.kramp-lemgo.de

Uwe Dettmar

Die Neuentstehung der Frankfurter Altstadt – Eine Gemeinschaftsleistung

Die Altstadt ist im Bereich zwischen Dom und Römer wiedererstanden und wirkt unmittelbar nach ihrer Fertigstellung bereits so, als hätte sie immer da gestanden und wäre nur einer gründlichen Verjüngungskur unterzogen worden. Und in wenigen Jahren, wenn sich etwas Patina über die jetzt noch makellosen Fassaden gelegt hat, wird auch dieser Eindruck zugunsten eines echten Altstadtflairs weichen – so wie sich das am Frankfurter Römerberg und in vielen anderen Altstadtbereichen Deutschlands eingestellt hat, die nach der Zerstörung des zweiten Weltkriegs wiederaufgebaut wurden.
Im baurechtlichen Sinne haben wir es bei der Frankfurter neuen Altstadt mit einem Neubau zu tun, für den die heutigen Anforderungen gelten wie für jeden neuen Wohnungsbau und wie für jedes neue Bürohochhaus. Dennoch sollte ein Stück Stadt entstehen, das die Qualitäten einer verwinkelten und gewachsenen Altstadt auf mittelalterlichem Grundriss aufweist, aber alle damit zwangsläufig verbundenen Nachteile, Gefahren und Unzulänglichkeiten vermeidet.
Auch wenn nur 15 der insgesamt 35 neuentstandenen Häuser weitgehende Rekonstruktionen, sogenannte „schöpferische Nachbauten“ und der Rest Neuschöpfungen sind, entstehen allein aus der Kleinteiligkeit und Dichte der Altstadtstruktur Herausforderungen, für die die Hessische Bauordnung keine Standardlösungen bereithält. Schließlich sollten nicht nur die baurechtlichen Anforderungen eingehalten, sondern auch die Vorgaben der 2009 von der Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Gestaltungssatzung sowie der Passivhausstandard eingehalten werden.
Von Anfang an war klar, dass unter diesen Voraussetzungen ein Bauwerk entstehen würde, das nur mit einer Vielzahl an Sonderlösungen und Kompensationen durchführbar sein würde. Das erforderte nicht nur gute und innovative Planer, sondern vor allem die Bereitschaft zur engen und vertrauensvollen Kooperation zwischen den planenden und den genehmigenden Beteiligten.

Die Altstadt – ein einziges Gebäude

Zunächst sollten die 35 Häuser jeweils auf eigenen Grundstücken entstehen, was aus Sicht von Vermarktung und Bewirtschaftung vollkommen nachvollziehbar ist. Doch allein die an Grundstücksgrenzen nach der Hessischen Bauordnung erforderlichen Maßnahmen, um die Brandweiterleitung auf Nachbargebäude zu vermeiden, wären nicht umsetzbar und in der Summe auch nicht technisch kompensierbar gewesen. Schließlich wurden die Bauordnungen ja aus der historischen Erfahrung heraus entwickelt, dass gerade die Kleinteiligkeit und Dichte in den mittelalterlichen Städten nicht nur zu untragbaren Lebensverhältnissen, sondern regelmäßig auch zu nicht beherrschbaren Stadtbränden geführt haben.
Dieses Dilemma konnte nur gelöst werden, indem die gesamte Altstadt wie ein einziges Gebäude betrachtet wurde. Dieses „Gebäude“ wurde dann in baurechtlich zulässige Brandabschnitte unterteilt, die sich zum Teil auch über mehrere Einzelhäuser erstrecken. Durch die damit mögliche gemeinsame Nutzung von Rettungswegen sind Synergien entstanden, die gut nutzbare und verhältnismäßig wirtschaftliche Grundrisse erst ermöglichten.
Die Altstadt wurde also wie ein Wohn- und Geschäftskomplex oder Einkaufszentrum behandelt, bei dem die „Ladenpassage“ nicht überdacht, sondern wie öffentliches Straßenland gestaltet ist. Dieser Kunstgriff war die Schlüsselentscheidung auf dem Weg zur Genehmigungsfähigkeit und damit zur Machbarkeit des gesamten Projekts.
Genehmigt wurde das Projekt schließlich unter dem profan-bürokratischen Titel „Umbau Tiefgarage und Neubau eines Gebäudes mit Wohn- und Geschäftsnutzung, Museum, Schank- und Speisewirtschaft, Verkaufsstätten“. Die erste Teilbaugenehmigung für die Tiefgarage und den U-Bahn-Bereich wurde bereits im Juni 2011 erteilt. Damit konnte der Weg freigemacht werden, um bereits im Zuge des Abrisses des Technischen Rathauses die Arbeiten an der Gründung des neuen Altstadt-Areals im bautechnisch notwendigen Umfang vornehmen zu können.
Da zum damaligen Zeitpunkt für die „oberirdische“ Altstadt nur ein Masterplan, jedoch noch keine ausgearbeiteten Entwürfe für die einzelnen Häuser existierten, waren mit der Teilbaugenehmigung sehr früh unverrückbare Vorgaben für die weitere Planung festgelegt. Eine große Herausforderung sowohl für das Büro Schneider+Schumacher Architekten, das die 20 Architekten der Altstadthäuser zu koordinieren hatte, wie auch für die Bauaufsicht, die gemeinsam mit der Branddirektion in den Planungsprozess viel stärker als üblich eingebunden war. In regelmäßigen Routinebesprechungen mit Bauherrn, Architekten, Ingenieuren und Sachverständigen wurden

Tobias Jäger

Bis Anfang 2010 dominierte das Technische Rathaus die Altstadt.

Uwe Dettmar

Harmonische Dachlandschaften der neuen Altstadt.

alle baurechtlichen Themen direkt mit der Bauaufsicht und der Branddirektion abgestimmt. Und davon gab es reichlich…
So konnte die erforderliche Belichtung von Aufenthaltsräumen durch die enge Stellung der Gebäude oft nur in Simulationen nachgewiesen werden. Auch die Mindestraumhöhen wurden dort, wo man sich auf historische Vorbilder bezogen hatte, nicht immer erreicht. Mit historischen Baumaterialien den angestrebten Passivhausstandard zu erreichen, erforderte ebenso kreative Lösungen wie die möglichst nicht wahrnehmbare Integration der großen Abluftschächte aus der Tiefgarage und der U-Bahn.
Wegen der verwinkelten Gebäude mussten für die Rettungswege häufig Lösungen gefunden werden, die von baurechtlichen Vorgaben abwichen und deswegen in jedem Einzelfall gründlich geprüft werden mussten. Nicht selten wurde um Zentimeter gerungen. Im Falle der „Goldenen Waage“ musste zur Erschließung jedoch das schmale Nachbargebäude Markt 7 „Weißer Bock“ vollständig herangezogen werden.

Zufahrt für die Feuerwehr
Wenig verwunderlich ist es, dass die verwinkelten Straßen und Gässchen des mittelalterlichen Stadtgrundrisses für die heute üblichen großen Drehleiter- und Löschfahrzeuge und die moderne Einsatztaktik der Feuerwehr nicht dimensioniert sind. Daher wurde in enger Zusammenarbeit mit der Branddirektion zentimetergenau geplant, wie alle Bereiche mit den Rettungsgeräten der Feuerwehr erreicht werden können. Jede Straßenlaterne, jedes Schmuckelement und die gesamte Straßenmöblierung vom Papierkorb bis zur Café-Außenbewirtschaftung musste berücksichtigt und entsprechend angepasst werden. Auch die heutigen Anforderungen an die Barrierefreiheit konnten zwar nicht ohne Kompromisse umgesetzt werden, jedoch ist es durch intensive Planung und etliche Abstimmungsrunden fast ausnahmslos gelungen, die öffentlich zugänglichen Bereiche barrierefrei zu gestalten, ohne dabei durch Rampenanlagen oder dergleichen den architektonischen Gesamteindruck zu beeinträchtigen.
Dass die Altstadt bald Teil der Stadt sein wird, als wäre sie immer so da gewesen ist, ist keineswegs selbstverständlich. Ein solch komplexes und ungewöhnliches Projekt ist nur durch ein ungebrochenes politisches und gesellschaftliches Bekenntnis zum Vorhaben möglich. Umso erfreulicher ist es, wenn nach diesem gelungenen Projekt die Beteiligten erkennen, dass der Erfolg viele Mütter und Väter hat, die in ihren jeweiligen Rollen einen Beitrag geleistet haben. So sehr jeder einzelne der 20 Architekten, die die 35 Einzelhäuser geplant haben, durch seine individuellen Entwürfe zum Gelingen beigetragen hat, so wenig hätten sich diese Einzelleistungen zu einem funktionierenden Ensemble zusammenfügen lassen, wenn nicht unter Koordination des Büros Schneider+Schumacher ein Gesamtplan entstanden wäre. Dass diese Gesamtplanung trotz all der oben beschriebenen Besonderheiten, Anforderungen und Herausforderungen schlussendlich auch genehmigungsfähig und damit umsetzbar war, ist wiederum dem fachkundigen bauherrenseitigen Projektmanagement durch die DomRömer GmbH zu verdanken. Ohne die frühzeitige Einbindung der Feuerwehr, der Bauaufsicht und der vielen anderen genehmigenden und prüfenden Stellen und Sachverständigen in den Planungsprozess, hätten viele der beschriebenen Zielkonflikte zu erheblichen Verzögerungen und Mehrkosten geführt – vielleicht sogar zu Lösungen, die die Qualität des Ergebnisses spürbar beeinträchtigt hätten. Dies ist Frankfurt bei diesem prominenten Projekt erspart geblieben.

Uwe Dettmar

Historische Fassade des Rebstockhofes.

Nicht unerwähnt sollte abschließend bleiben, dass es insbesondere einer fachlich gut aufgestellten Bauaufsicht und Feuerwehr mit höchst motivierten Mitarbeitern bedarf, um derartige unkonventionelle, kreative und innovative Lösungen, wie sie in diesem Vorhaben an der Tagesordnung waren, überhaupt erst zu ermöglichen.

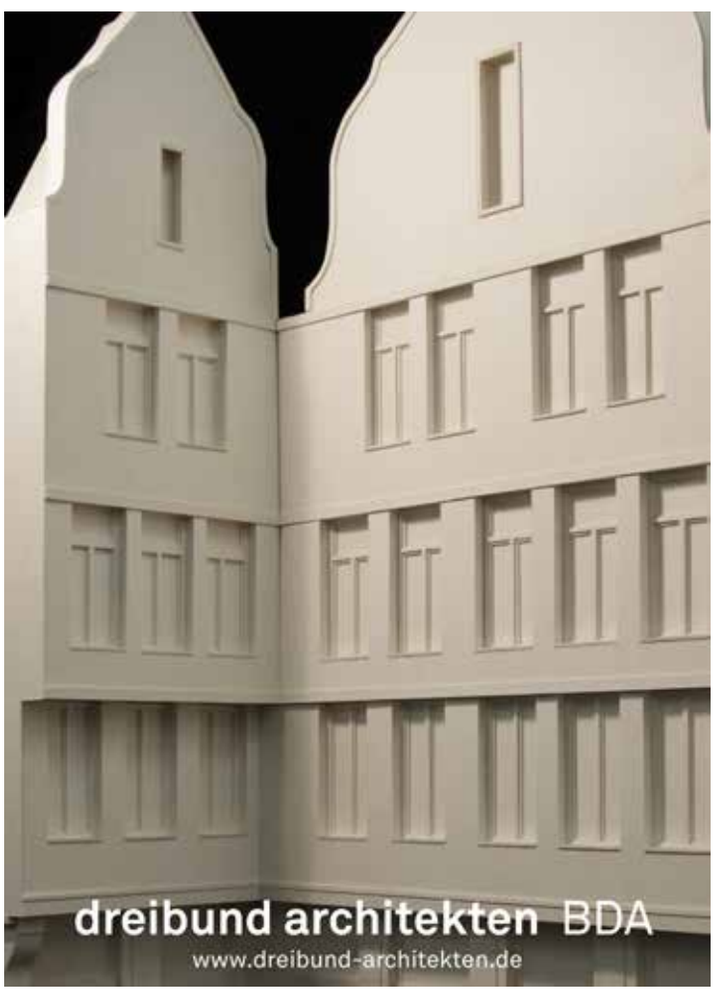
Umgestaltung des Domplatzes

Auch neben der neuen Altstadt wird bald gebaut! Im unmittelbaren Umfeld des Kaiserdoms St. Bartholomäus, eines der bedeutendsten Bauwerke der Stadt, plant die DomRömer GmbH in Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt den Umbau des Domplatzes. Diese Maßnahme des im Jahre 2000 ins Leben gerufenen Investitionsprogramms „Schöneres Frankfurt“ zielt darauf ab, die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum nachhaltig zu steigern. In einem Wettbewerbsverfahren haben elf renommierte Freiraumplaner aus ganz Deutschland Gestaltungsentwürfe erarbeitet. Dem vorweg ging ein Auswahlprozess mit europaweitem Bewerbungsverfahren, in dem die Teilnehmer mit bereits realisierten Projekten ihre Qualifikation für diese anspruchsvolle Aufgabe unter Beweis stellen mussten. Ende August hat eine Fachjury aus Experten und Politikern nun die Gestaltung und Funktion der eingereichten Konzepte für den neuen Domplatz geprüft und bewertet. Die öffentliche Präsentation der Arbeiten im Rahmen einer Ausstellung ist geplant.

DomRömer GmbH

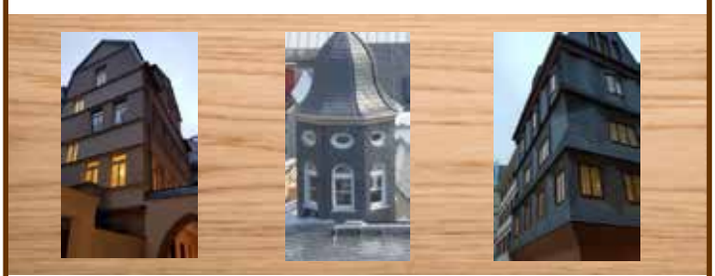
Gestaltungsbeirat stellte hohe gestalterische Qualität sicher

Der 2009 gegründete Gestaltungsbeirat stand der Stadt Frankfurt beratend zur Seite, um die hohe gestalterische Qualität der Neubebauung der neuen Altstadt sicherzustellen. Das Sachverständigengremium verfügte über die notwendigen Fachkompetenzen und Erfahrungen mit der behutsamen Neugestaltung des historischen Stadtquartiers. Es war mit den baugeschichtlichen und heutigen lokal geprägten Bedingungen Frankfurts persönlich bestens vertraut. Mitglieder waren Professor Christoph Mäckler, Professor Arno Lederer (nicht im Bild), der Stadthistoriker Björn Wissenbach, Professor Petra Kahlfeldt, der verstorbene Journalist und Architekturkritiker Dieter Bartetzko sowie Professor Fritz Neumeyer (v.l.n.r.). Der Gestaltungsbeirat brachte seinen unabhängigen Blick von Außen in die Gestaltung des DomRömer-Quartiers ein.



Herzlichen Glückwunsch an die Dom Römer GmbH zur Eröffnung!

Mit über 1100 Holzfenstern und Haustüren aus heimischen Hölzern haben wir einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen der „neuen Altstadt“ beigetragen. Das erfüllt uns mit großer Dankbarkeit und Stolz.



Ein Stück Natur von Ihrem Meisterbetrieb aus Gründau

ost Holzfenster GmbH
Fenster und Türen aus Holz und Holz-Aluminium

Hauptsitz: Frankenallee 140, 60326Frankfurt/Main, Telefon 069/734223
Produktion: Gründauerstr. 27, 63584 Gründau, Telefon 06051/9248-0

info@ostgmbh.de www. ostgmbh.de

Neue Straßen und Hausnummern

Warum der Dom eine Nullnummer ist

Der Kaiserdom in Frankfurt ist eine echte Null – zumindest, wenn es darum geht, Hausnummern zu vergeben. Der zentrale Bau am Domplatz ist der Nullpunkt, an dem alle Straßen, Plätze und sonstigen Wege gemessen werden. Die Hausnummern steigen in alle Himmelsrichtungen von der Stadtmitte, also dem Dom, bis zur Stadtgrenze an. Dabei bekommen – immer in aufsteigender Reihenfolge der Nummern gesehen – die Gebäude an der linken Straßenseite ungerade Nummern, die an der rechten Seite gerade Nummern. Plätze sind ein Sonderfall: Da erfolgt die Nummerierung fortlaufend im Uhrzeigersinn.
Klare Regeln also? So leicht ist die Sache nicht, wie der Fall neue Altstadt zeigt. Wo hört denn beispielsweise der Marktplatz auf und wo fängt die Gasse „Hinter dem Lämmchen“ an? Das eigentlich größte Problem bei der Neuvergabe der Hausnummern, die das Amt für Straßenbau und Erschließung (ASE) festlegt, ist schnell ausgemacht: Die Häuser in der neuen Altstadt haben dank Gastronomie und Geschäften mehr Eingänge als ihre historischen Vorbilder. Die Lösung lautet: Buchstaben als Zusatz.
Aber auch dabei muss eine gewisse Systematik erkennbar sein, denn: Was macht die Feuerwehr, wenn sie zu einem Einsatz in die neue Altstadt vorrückt, aber partout die Hausnummer 32d nicht finden kann? Das ASE stand in der Sache in engem Kontakt zu den Einsatzkräften und kümmerte sich darum, dass die Orientierung nicht auf der Strecke bleibt.

Amt für Straßenbau und Erschließung

Noch mit Hand korrigiert: Alte Karten waren hilfreich, um die Hausnummern in der neuen Altstadt zu vergeben.

Moeller/Feuerstein

Altstadtpflaster am Hühnermarkt.

Ein Pflaster für alle Fälle

Soll wieder alles so werden, wie es war? Das Pflaster der Altstadt war früher zweifellos schön, aber aus heutiger Sicht alles andere als praktisch. Die neue Straßenbepflasterung, an der lange getüftelt wurde, hat weiterhin den Charakter eines Altstadtpflasters und genügt zugleich modernen Ansprüchen. Die Barrierefreiheit wird gewährleistet. Reinigen lässt sich das Pflaster auch gut. Und wenn mal was kaputt geht ist das wirtschaftlich gesehen keine Katastrophe. Das ASE hat die Straßenbauarbeiten in der neuen Altstadt überwacht und sich um Abdichtungen und den Oberbau gekümmert. Alte Bilder bezeugen, dass Fahr- und Gehweg früher durch Bordsteine abgegrenzt waren. Das ist auf dem neuen Pflaster nicht mehr der Fall, Bordstein und Bordsteinrinne werden nur noch optisch angedeutet. Mehr Kopfzerbrechen bereitete den städtischen Planern, was unter der Straße los ist. Denn die Tiefgarage Dom/Römer befindet sich direkt unter der Altstadt. Rohrleitungen und Sinkkästen mussten durch die Decke der Tiefgarage gezogen werden. Das war eine ziemliche Herausforderung, die aber gemeistert wurde.

Moderne alte Leuchten

Eine Leuchte soll nicht nur schön aussehen, sondern Stimmung machen. In dem Sinne wurde die Beleuchtung im neuen Altstadtareal weiterentwickelt. Von außen sind die Leuchten denen auf dem Frankfurter Römerberg nicht unähnlich. Im Inneren arbeiten jedoch LED-Module in Gas-Optik. Das bedeutet, sie imitieren die Lichtfarbe der alten Gasleuchten, die die warme Atmosphäre in der neuen Altstadt unterstreichen. Im Gegensatz zu ihren Vorgängern sind die LED-Leuchten aber deutlich energiesparender.

Klimaschutz in der neuen Altstadt

Die ambitionierten Klimaschutzziele der Stadt Frankfurt wurden von Anfang an bei dem DomRömer-Projekt berücksichtigt. Die neuen Gebäude der Altstadt wurden daher energetisch optimiert und nach Passivhauskriterien errichtet, soweit keine Aspekte der Rekonstruktion dagegensprachen. Ziel war es, die gestalterischen und energetischen Aspekte möglichst optimal zu verbinden. Aus energetischer Sicht stellten vor allem die hohe gestalterische Vielfalt der unterschiedlichen Konstruktionen sowie die komplexe Gebäudetechnik für das gesamte Gebiet eine große Herausforderung dar. Heute werden die Wohnungen und Gewerbeeinheiten in der neuen Altstadt mit Fernwärme geheizt. Sie deckt zudem die Warmwasserbereitung ab. Die Gebäude verfügen über eine sehr gute Dämmung, eine Komfortlüftung sowie Wärmerückgewinnungssysteme.

Weitere Informationen erteilt das Energiereferat unter:

069 / 212 39193
energiereferat@stadt-frankfurt.de

Bauen, umziehen und erneuern

Die neue Altstadt besteht aus nur einem Gebäude

Nach dem Abriss des Technischen Rathauses wurde zunächst die darunterliegende Tiefgarage komplett saniert. Auf einem Teil des Geländes wurden dann die Gebäude der neuen Altstadt errichtet. Besser: das Gebäude, da die Tiefgarage alle baulichen Anlagen, sprich die Häuser, miteinander verbindet. Es ist also – genau genommen – ein Gebäude in vielen Teilen errichtet worden. Für dieses Gebäude wurde zunächst ein Eigentümererbbaurecht über 99 Jahre für die Stadt bestellt und in einer umfangreichen Teilungsvereinbarung in rund 100 Teilerbbaurechte geteilt. Jede der auf dem Areal vorhandenen Wohnungen und Ladeneinheiten sowie die Tiefgarage wurden damit zu einer Teilerbbaurechtseinheit nach dem WEG (Wohnungseigentumsgesetz). Die Straßen und Wege gehören dabei anteilig zu den Wohnungen und Ladeneinheiten.

Die Wohnungen wurden im Erbbaurecht vergeben, die Teilerbbaurechte für die Ladeneinheiten und die Tiefgarage verbleiben bei der Stadt, dort werden die Läden vermietet.

Stadtrat Jan Schneider vor der neuen „Bürgerberatung".

Dezernat für Bau und Immobilien

Die Bürgerberatung zieht in das ,,Goldene Lämmchen''

Der für Bau und Immobilien, Reformprojekte, Bürgerservice und IT zuständige Dezernent Jan Schneider freut sich über die gelungene Eröffnung der Altstadt, da hier die Bürgerberatung ein neues Zuhause findet, das Amt für Bau und Immobilien die Vertragsgestaltung maßgeblich gestaltet hat und auch die stadteigenen Liegenschaften, für die das Amt Verantwortung trägt bald wieder im alten Glanz erstrahlen. Im Erdgeschoss des „Goldenen Lämmchens" bietet die Bürgerberatung ab Herbst Interessantes und Wissenswertes über die Stadt Frankfurt sowie deren Verwaltung. Hier trifft Tradition auf Moderne. Sowohl architektonisch als auch beim Service, den die Bürgerberatung künftig Frankfurts Bürgern anbieten wird: Neben einem zeitgemäßen Einsatz von Multimedia-Elementen gibt es auch weiterhin rund 300 verschiedene Programmhefte, Broschüren und Faltblätter zu ganz unterschiedlichen Themen zum Mitnehmen, während die Mitarbeiter der Bürgerberatung Auskunft über das gesamte städtische Dienstleistungsspektrum geben.

MoellerFeuerstein

Ostzeile und Alte Nikolaikirche auf dem Römerberg.

Sanierungen in direkter Nachbarschaft

Die Ostzeile besteht aus zehn Gebäuden (sieben Fachwerkbauten und drei Massivbauten) mit den Hausnummern Römerberg 6, 8–10, 16, 18, 20–22, 24, 26, 28 sowie Saalgasse 30 und grenzt direkt an das DomRömer-Quartier an. Sie wurden in den Jahren 1980 – 1984 als so genannte „Schöpferische Nachbauten" errichtet und mittlerweile unter Denkmalschutz gestellt. Die Ostzeile beherbergt Wohnungen, Ladeneinheiten und drei Gastronomiebetriebe. In den Jahren 2013/2014 wurden erhebliche Brandschutzmängel festgestellt, die der Auslöser für eine Komplettsanierung waren. Da möglichst im laufenden Betrieb gebaut werden sollte, wurden sieben Bauabschnitte notwendig. Die jeweils betroffenen Wohnungen, Läden und Gastronomiebetriebe wurden und werden für die Dauer der Sanierung ausquartiert. Alle technischen Anlagen werden seitdem komplett erneuert, es wird von innen gedämmt, das Fachwerk wird an schadhaften Stellen saniert und alle Oberflächen innen werden überholt, damit die individuellen Farbfassungen aus dem Errichtungszeitraum wieder zur Geltung kommen. Für die Gesamtmaßnahme wurden dem Amt für Bau und Immobilien Mittel in Höhe von 15,8 Millionen Euro zur Verfügung gestellt.

Die Baugenehmigung wurde am 29. Juni 2016 erteilt. Bis Anfang 2020 soll alles fertig sein. Mittlerweile ist die Sanierung in den Häusern Römerberg 28, 26, 24 und 20 – 22 weitestgehend abgeschlossen, aktuell in Bearbeitung sind die Häuser Römerberg 16, 18 und 8 – 10.

Kulturmeile Braubachstraße

Das Projekt „Kulturmeile Braubachstraße“ wurde im Jahr 2000 initiiert. Der historische Straßenzug der Braubachstraße zwischen Dominikanergasse im Osten und Karmeliterkloster im Westen soll damit aufgewertet werden. Ziel ist eine Belebung durch kulturelle und publikumsintensivere Nutzungen und eine Stärkung des Wohnens in den oberen Geschossen der angrenzenden Gebäude.
Bedeutende fertiggestellte Maßnahmen sind die Sanierung der Braubachstraße zwischen Paulsplatz und Fahrgasse (2004), der Umbau des alten Zollamtes zum „Haus am Dom“, Bildungszentrum und Tagungshaus des Bistums Limburg, und zu einer Dependance des Museums für Moderne Kunst (2007), der Umbau des Gesundheitsamtes für den Börsenverein des Deutschen Buchhandels (2012) und die Sanierung der städtischen Häuser Braubachstraße 30–34 unter anderem für die Heussenstamm-Stiftung beziehungsweise das Fotografie Forum (2014). Das Projekt Kulturmeile Braubachstraße und die neue Altstadt ergänzen sich somit gerade im Kontext von Kultur und Kunst.
Aktuell wird die Paulskirche brandschutztechnisch ertüchtigt. Im Erdgeschoss der Stadtkämmerei am Paulsplatz 9 soll eine Betriebskita entstehen, in der die Kinder von Mitarbeitern der Stadtverwaltung betreut werden.

MoellerFeuerstein

Reger Betrieb auf der Braubachstraße.

Vielfältige Architektur zeichnet die neue Altstadt aus

Die 35 Häuser des DomRömer-Quartiers

Braubachstraße

Krönungsweg

Krönungsweg

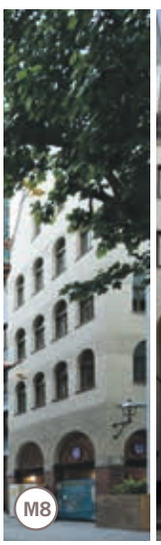
Neubauten Rekonstruktionen BS = Braubachstraße HDL = Hinter dem Lämmchen M = Markt

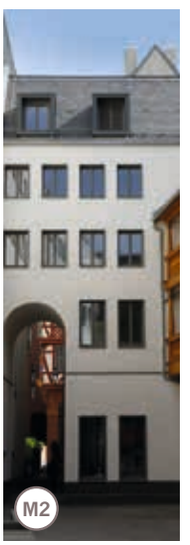
WEITERE INFORMATIONEN

- BS 15 **Hof zum Rebstock** Jourdan & Müller
- BS 21 **Braubachstraße 21** Jourdan & Müller
- BS 23 **Braubachstraße 23** Eingartner Khorrami Architekten
- BS 25b **Goldenes Kreuz** Bernd Albers
- BS 27 **Braubachstraße 27** Eckert Negwer Suselbeek ENS Architekten
- BS 29 **Braubachstraße 29** Bernd Albers
- BS 31 **Zum Glauburger Hof** KNERER UND LANG Architekten GmbH

Hinter dem Lämmchen

Alle Fotos dieser Seite: Uwe Dettmar





- M2 **Rebstock-Hof 2** Meurer Generalplaner GmbH
- M5 **Goldene Waage** Jourdan & Müller
- M7 **Weißer Bock** Helmut Riemann Architekten GmbH
- M8 **Großer Rebstock** Jordi & Keller Architekten
- M9 +11 **Kleiner Vogelsang** dreibund architekten
- M 10 **Schönau** von Ey Architektur
- M 12 **Vorderer Schildknecht** dreibund architekten
- M 13 **Grüne Linde** Claus Giel
- M 15 **Rotes Haus** Denkmalkonzept GmbH/ Jourdan & Müller
- M 17 **Neues Rotes Haus** Denkmalkonzept GmbH/ Jourdan & Müller
- M 28 **Würzgarten** Denkmalkonzept GmbH
- M 30 **Altes Kaufhaus** Morger + Dettli Architekten
- M 32 **Goldene Schachtel** Tillmann Wagner Architekten
- M 34 **Alter Burggraf** Francesco Collotti
- M 36 **Goldenes Haupt** dreibund architekten
- M 38 **Stadt Mailand** Michael A. Landes Architekt
- M 40 **Zu den drei Römern** Jordi & Keller Architekten
- HDL 2 **Esslinger** Denkmalkonzept GmbH/ Dreysse Architekten
- HDL 4 **Alter Esslinger** Dreysse Architekten
- HDL 6 **Goldenes Lämmchen** Claus Giel
- HDL 8 **Klein Nürnberg** Dreysse Architekten

Hühnermarkt

WEITERE INFORMATIONEN

Frankfurts wieder erschaffener Platz rund um den Stoltze-Brunnen

Der Hühnermarkt wird zukünftig sicher einer der beliebtesten Treffpunkte in Frankfurt sein. Gastronomiebetriebe mit Außenbestuhlung, Geschäfte mit verlockenden Angeboten, ein Museum, der Stoltze-Brunnen und die wunderschönen Fassaden werden die Menschen anziehen. Außer den drei Neubauten auf der Ostseite befinden sich am Hühnermarkt Rekonstruktionen. Damit wird der zentrale Platz im Quartier auch zur Anlaufstelle für an Geschichte interessierte Bürger und Besucher. Unübersehbar ist der Stoltze-Brunnen. Das im Stil der Neo-Renaissance entworfene Denkmal des Freiheitskämpfers und Mundartdichters Friedrich Stoltze (1816–1891) wurde 1895 hier eingeweiht. 1944 verschwand das berühmte Denkmal nach den verheerenden Luftangriffen auf Frankfurt für fast vier Jahrzehnte. Erst 1981 wurde es hinter der Katharinenkirche auf dem Friedrich-Stoltze-Platz wiedererrichtet. Im September 2017 durfte der Stoltze-Brunnen an seinen angestammten Platz, an den Hühnermarkt, zurückkehren.

M 14 **Neues Paradies**
Johannes Götz + Guido Lohmann

M 16 **Kleines Seligeneck**
Van den Valentyn Architektur

M 18 **Haus Schildknecht**
dreibund architekten

M 20 **Zur Flechte**
Denkmalkonzept GmbH

M 22 **Goldene Schere**
Prof. Hans Kollhoff/ Jourdan & Müller

M 24 **Eichhorn**
Prof. Hans Kollhoff/ Jourdan & Müller

M 26 **Schlegel**
Prof. Hans Kollhoff/ Jourdan & Müller

Alle Fotos dieser Seite: Uwe Dettmar

VORBILDLICH PLANEN.

EINZIGARTIG BAUEN.

SEHLHOFF GMBH
INGENIEURE + ARCHITEKTEN

HOCH-/INDUSTRIEBAU
INFRASTRUKTUR
TECHNISCHE AUSRÜSTUNG
UMWELT

TOP JOB
Top-Arbeitgeber 2017

Wir wünschen eindrucksvolle Stunden in der neuen Frankfurter Altstadt!

natürlich kompetent

B&D HAUS

Schlüsselfertigbau Ausbauhaus Objektbau

...natürlich gut in Holz

www.bdholzbau.de | info@bdholzbau.de | B&D Holzbau GmbH - Industriepark 60 - 56593 Krunkel | 02687 / 92 66 46

Drei Tage volles Fest-Programm vom 28. – 30.09.2018

ÖFFNUNGSZEITEN DES ALTSTADTFESTES:
FREITAG, 15 – 23 UHR
SAMSTAG, 11 – 23 UHR
SONNTAG, 11 – 18 UHR

Was die neue Frankfurter Altstadt alles zu bieten hat, kann drei Tage lang kulturell, kulinarisch und stadtgeschichtlich hautnah erlebt werden. Die neuen Cafés, Restaurants und Ladengeschäfte in den 35 Wohnhäusern können bei einem Spaziergang durch die malerischen Gässchen erkundet werden. Geführte Touren durch das neue DomRömer-Quartier starten alle 15 Minuten bei der „Tourist Information“ am Römerberg 27. Auf zwei Bühnen werden historische wie moderne Klänge, Theater-Aufführungen und vieles mehr zum Besten gegeben. Darüber hinaus beteiligen sich viele Frankfurter Institutionen wie das Kulturamt, die Eintracht oder auch die Fischerzunft und Museen im näheren Umfeld. Für alle Jungendliche unter 18 Jahren ist der Eintritt in den 16 städtischen Museen frei.

Ein kleiner Programm-Auszug

Freitag, 28. September 2018

19.30 Uhr
Krönungsweg live
Die Fliegende Volksbühne ist das ganze Wochenende über mit verschiedenen Figuren unterwegs und bietet Szenen dar von der Römerzeit bis in die Gegenwart. Besonderes Highlight: Der Kaiser beschreitet mit seinem Frankfurter Gefolge den Weg vom Dom zum Römer.

20.00 – 22.00 Uhr
Zerstört, wiederaufgebaut, rekonstruiert
Projektion von historischen Aufnahmen auf die Fassade der Evangelischen Akademie.

20.00 Uhr
Opernhighlights unter Sternenhimmel, Bühne 1, Römer
Die Oper Frankfurt begleitet vom Frankfurter Opern- und Museumsorchester präsentieren Highlights aus dem Programm der neuen Spielzeit.

AKTUELLE INFOS UNTER #visitfrankfurt

Entspannt mit Bus und Bahn des RMV zum Altstadtfest

RMV-Tickets – alle Tages- oder Gruppenkarten vom 28.09. gelten auch für die beiden folgenden Tage: Samstag (14 – 21 Uhr) und Sonntag (11 – 18 Uhr) fahren historische Straßenbahnen des Verkehrsmuseums vom Westbahnhof über Hauptbahnhof bis Zoo.

Samstag, 29. September 2018

15.45 Uhr
Faust-Musical, Bühne 1, Römer
Inszenierung Dramatische-Bühne-Frankfurt Goethes unsterblicher Klassiker als schräges Musical. Es wird getanzt, gesungen und gestorben.

15.00 – 17.00 Uhr (und am Sonntag)
Die Altstadt in historischen Filmen, in Ev. Akademie
Fünf historische Filmschätze der 20er- bis 50-Jahre, eine Reportage aus den 80er-Jahren des HR sowie ein zeitgenössischer Dokumentarfilm nehmen die Altstadt in den Blick.

17.30 Uhr
Bühne 1, Römer
Frankfurter Band Re:jazz feat. Johannes Enders & Joo Kraus.

20.00 Uhr
HR-Bigband mit Stargast Laith Al-Deen, Bühne 1, Römer
Großes Samstagabend-Konzert auf der Hauptbühne am Römer.

21.45 Uhr (Freitag 21.45 Uhr öffentliche Generalprobe)
Sternenbilder – Eine Symphonie für die neue Frankfurter Altstadt
Nächtliche Drohnen-Choreographie entlang des Mainufers mit eigens komponierter Musik.

Sonntag, 30. September 2018

13.30 – 15.30 Uhr
Yvonne Mwale, Bühne 2, Main
Junge Powerfrau aus dem Land der Viktoriafälle mit begnadeter Stimme.

16.00 – 18.00 Uhr
Rodgau Monotones, Bühne 2, Main
Eine fast vier Jahrzehnte alte musikalische Erfolgsgeschichte aus Hessen.

Das vollständige Programm ist zu finden unter:
www.altstadtfest-frankfurt.de